

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den hiesigen Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 M., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- über den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 M., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 M., monatlich 1,00 M. Einzelheft (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und ähnliche Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 20 Pf., für Anzeigen mit Blauvorschritt 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle hiesigen Anzeigenermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 7. Dezember 1917.

Druck und Verlag der G. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Bartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

## Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 6. November (W. T. B.).

Großes Hauptquartier, 6. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In dem flandrischen Kampfgebiet nahm die Artillerietätigkeit am Abend wieder erheblich an Stärke zu. Südlich und südwestlich von Moeuvres stürmten unsere Truppen englische Gräben und stießen bis über die von Bapaume auf Cambrai führende Straße vor. Unter der Einwirkung unserer letzten Angriffserfolge und unter dem steten Druck von Norden und Osten räumte der Feind zwischen Moeuvres und Marcoing seine vordersten Stellungen und zog sich auf die Höhen nördlich und östlich von Mesquites zurück. In scharfem Nachdrängen wurden die Dörfer Graincourt, Anneux, Cantaing, Rogelles, sowie die Waldhöhen nördlich von Marcoing genommen. Auf 10 Kilometer Breite haben wir unsere Linien bis zu 4 Kilometer Tiefe vorgeschoben. Auf seinem Rückzuge hat der Feind, soweit es die Zeit noch zuließ, die Dörfer durch Brand und Sprengung zerstört. Die Trümmer dieser Dörfer und das zwecklos begonnene Zerstörungswerk an der nun dem Feinde wieder weit entrückten Stadt Cambrai, sind die Spur, die die Engländer von der mit so großen Hoffnungen begonnenen, mit einer schweren Niederlage endenden Durchbruchschlacht bei Cambrai für lange Zeiten auf Frankreichs Boden hinterlassen. Die Verluste, die der Feind in den letzten Tagen, besonders im Bourlon-Walde erlitt, sind außergewöhnlich hoch. Die Zahl der aus den Kämpfen bei Cambrai eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 9000,

die Beute an Geschützen auf 148 und Maschinengewehren auf 716 erhöht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Ailette, in einzelnen Abschnitten der Champagne und auf dem östlichen Maasufer zeitweilig verstärkte Feuerbetätigung. Nördlich von Juvin-court brachten Sturmtruppen vom schneidigen Vorstoß gegen französische Gräben eine große Anzahl Gefangene ein.

Gestern wurden im Luftkampf und von der Erde aus 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Unsere Flieger haben die Hafenanlagen von Calais, sowie London, Sheerness, GraveSEND, Chattam, Dover, Margate mit Bomben angegriffen. Große und zahlreiche Brände kennzeichneten ihre Wirkung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die bevollmächtigten Vertreter der obersten Heeresleitungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei haben mit den bevollmächtigten Vertretern Russlands für die Fronten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer, sowie auf den türkisch-russischen Kriegsschauplätzen in Asien Waffenruhe für die Zeit vom 7. 12. 17 12 Uhr mittags bis zum 17. 12. 17 12 Uhr mittags abgeschlossen. Die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes werden in einigen Tagen fortgesetzt.

Mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

Der am 4. Dezember in den Sieben Gemeinden eingeleitete Angriff der Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad brachte große Erfolge. Oesterreich-ungarische Truppen haben die starken italienischen Stellungen im Mellea-Gebirge erstürmt und gegen mehrfache Gegenangriffe behauptet. Deutsche Artillerie hat in dem Kampf mitgewirkt. Bisher wurden

11 000 Italiener

gefangen und

60 Geschütze

erbeutet.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

## Zehntägige Waffenruhe.

Berlin, 6. Dezember. Amtlich. Die bevollmächtigten Vertreter der obersten Heeresleitungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien haben am 5. Dezember mit den bevollmächtigten Vertretern der russischen obersten Heeresleitung eine Waffenruhe von 10 Tagen für sämtliche gemeinsamen Fronten schriftlich vereinbart. Der Beginn ist auf den 7. Dezember 12 Uhr mittags festgesetzt. Die zehntägige Frist soll dazu benutzt werden, die Verhandlungen über den Waffenstillstand zuzende zu führen. Zwecks mündlicher Berichterstattung über das bisherige Ergebnis hat sich ein Teil der Mitglieder der russischen Abordnung auf einige Tage in die Heimat begeben. Die Kommissionsverhandlungen dauern fort.

## Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T. B. meldet amtlich:

Berlin, 5. Dezember, abends.

Erfolgreiche örtliche Kämpfe zwischen Inghy und Bourlon.

In den Sieben Gemeinden wurde der Italiener erneut aus starker Stellungen geworfen.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 3. Dezember abends lautet: Große Artillerietätigkeit in einigen Abschnitten nördlich vom Chemin-des-Dames. Artilleriekämpfe mit Unterbrechungen auf dem rechten Maasufer. In der Meuse unternahm der Feind nach heftiger Beschützung einen Angriff auf unsere Stellungen nördlich von Flixen. Unser Feuer brachte die Anstürmenden zum Stehen und dann zum Zurückgehen. Der Feind erlitt hohe Verluste. Gefangene blieben in unseren Händen. In den Vogesen schloß ein Handstreichverlauf auf unsere kleinen Posten in der Gegend von Bioul vollständig. Sonst überall ruhiger Tag.

Französischer Bericht vom 4. Dezember abends: In der Champagne haben wir zwei Angriffserfolge auf unsere kleinen Posten zwischen Tahure und Maifons-de-Champagne abgeschlagen und dem Feinde Verluste zugefügt. Heftige Artilleriekämpfe auf dem rechten Maasufer im Abschnitt von Beaumont und in den Vogesen in der Gegend von Bonhomme. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Englischer Heeresbericht.

Der englische Heeresbericht vom 4. Dezember abends lautet: Während des Tages wurden feindliche Infanteriezusammenschüßungen östlich Gouzeaucourt und in der Nähe von Moerens durch unsere Artillerie zerstreut, ehe sich ein Angriff entwickeln konnte. Die feindliche Artillerie war tätig in der Nähe von La Macquerie. Bedeutende feindliche Artillerietätigkeit nördlich von Armentieres, südöstlich von Ypern und im Abschnitt Paschendaele.

Truppenlager für Amerikaner in Südfrankreich.

Einer Meldung des Madrider Blattes „Nacion“ zufolge werden in Südfrankreich zwischen Bayonne und Baz angeblich Truppenlager für 25 000 Amerikaner und in Pau Truppenlager für 60 000 Amerikaner oder Engländer errichtet. Auch soll zwischen Bayonne und Saint Jean de Luz ein Lager für eine neue amerikanische Truppenabteilung vorbereitet werden.

## Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 5. Dezember meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden haben Truppen des Feldmarschalls Conrad einige Höhenstellungen genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 3. Dezember heißt es: Heftige und anhaltende Artillerie-Unternehmungen am Pasubio, in der Gegend der Meletta und auf dem Nordabhang des Massios des Monte Grappa. Wir führten wirksame Feuerkonzentrationen gegen feindliche Truppen im Rostale und auf den nördlichen Abhängen des Monte Pertica aus. In der Ebene brachten wir auf der Piane bei Fergare einige bemannte feindliche Fahrzeuge ein. In der Küstengegend häufige Artilleriebeschützungen und lebhaftes Patrouillentätigkeit.

Italienischer Bericht vom 4. Dezember: Tagsüber war die feindliche Artillerie auf der Schlegener Hochfläche zwischen dem Monte Slemol und dem Monte Castell Gomberto sehr tätig. Unsere Aufklärergruppen machten einige Duzend Gefangene. Ein Angriffsvorstoß feindlicher Infanterie östlich vom Monte Bedaneche wurde durch unser Feuer sofort zum Stehen gebracht. Zwischen Brenta und Piave haben wir in einem kurzen Gefecht auf dem Monte Spinocchia einige Gefangene gemacht.

## Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 5. Dezember gemeldet:

Stillerer Kriegsschauplatz:

Die Verhandlungen beim Feldmarschall Prinzen Leopold von Bayern werden fortgesetzt. Der Oberbefehlshaber der zwischen dem Dniestr und dem Schwarzen Meer stehenden russischen und rumänischen Truppen ist gestern Nachmittag an den Generalobersten Erzherzog Joseph und an den Generalfeldmarschall von Macdensen mit dem Vorschlag herantreten, Besprechungen über einen Waffenstillstand einzuleiten. Unsere Heerführer haben zustimmend geantwortet. Die Abordnungen begeben sich an den Verhandlungsort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

## Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 5. Dezember meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabesbericht vom 4. Dezember heißt es: Mazedonische Front: In der Gegend von Serres bei Kanyon zwangen wir zwei französische Flugzeuge zur Landung und brachten sie in unseren Besitz.

## Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 4. Dezember lautet: Sinaifront: In der Küste und westlich Jerusalem im allgemeinen Ruhe. Der Versuch des Gegners, gegen unsere Truppen südöstlich von Bealim vorzugehen, scheiterte schon in unserem Artilleriefeuer. Heftiger war der Kampf bei Betur el Fose. Den Engländern gelang es, sich vorübergehend in den Besitz dieses Ortes zu setzen. Abends hatten unsere tapferen Truppen alle ihre Stellungen wieder genommen. Starke Artilleriefeuer lag auf unseren Stellungen vorwärts Bethania.

## Die Kämpfe in den Kolonien.

Der deutsche Heladenkampf.

Der Vertreter des Reuterschen Büros bei den englischen Streitkräften in Deutsch-Ostafrika drahtet aus Ndanda ohne Datum:

Jetzt ist es möglich, die Geschichte des großen Kesseltreibens zu erzählen, welches in der Übergabe der Tafeligen Streitmacht gipfelte. Nachdem wir Mahenge eingenommen hatten, rüsteten die Deutschen sich zu ihrem Rückzug 300 englische Meilen (84 Kilometer) weit auf die portugiesische Grenze. Da das englische Hauptquartier sah, daß die Transportmittel zu einer schnellen Verfolgung nicht hinreichten, wurde ein Teil der belgischen Streitmacht geschickt zurückgezogen, zur See nach Killes gebracht und von dort auf Divalde vorgeschoben, sodas er die Verbindungslinien Tafels bedrohte. Der deutsche Führer wurde so gezwungen, sich schneller, als er beabsichtigt hatte, zurückzuziehen. Inzwischen trieb unsere nördliche Streitmacht ihn ostwärts, und so dann bedrohten frische Kräfte von Massafia her seinen Rücken und seine östliche Flanke, sodas Tafel sich in der Nähe von Newala von allen Seiten bedrängt sah. Anapp an Nahrungsmitteln, wandte er sich nach Osten in der Erwartung, Lettow-Vorbeck zu treffen; wir jedoch wandten alle Vorzüge an, beide auseinander zu halten. Sobald Tafel Erfindungsvorstöße begann, störte er ein englisches Hornissenest auf und wandte sich nach Süden hinein in die offenen Arme einer von dem englischen Hauptquartier sorgfältig vorbereiteten Falle. Umringt, ausgehungert und außerstande, Verbindung mit Lettow-Vorbeck zu bekommen, ergab er sich. Unsere ganze Streitmacht kann sich nun an die Umzingelung von Lettow-Vorbeck machen.

# Die Kämpfe zur See.

## Neue U-Boots-Berichte.

M. L. B. meldet amtlich:

Durch die Tätigkeit unserer U-Boots wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 12 000 Brutto-Registertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein beladener bewaffneter englischer Dampfer, ferner ein Segler, der mit einem Unterseeboot zusammen arbeitete.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Unterseeboote in schweren Kämpfen.

Zu dem Bericht vom 24. 11. über die Versenkung des englischen Dampfers „Zillah“ (3788 Tonnen) ist nach der Meldung des inzwischen vom nördlichen Eismeer zurückgekehrten U-Bootskommandanten noch nachzutragen, daß sofort beim Sichten des Schiffs der Dampfer das Feuer eröffnete. Der bald darauf, trotz ringsum einschlagender Granaten, von dem U-Boot abgeworfene Torpedo ritzte die Schiffseite des Engländers auf und setzte die Holzladung in Brand. Trotzdem schoß der Dampfer noch mehrere Male auf das Sehrohr, die Besatzung verließ aber dann mit dem Weiterumschlagreifen des Feuers in größter Hast das brennende Schiff, auf dem die beiden Geschützen liegende Munition explodierte.

Ein anderes, im englischen Kanal arbeitendes U-Boot hatte in den letzten Tagen einen stark gesicherten Dampfer von 4000 Tonnen versenkt, der nach wenigen Minuten in die Tiefe sank. Durch sofort einsetzende feindliche Gegenwehr der Bewacher wurde das U-Boot zum Tauchen gezwungen und bald darauf mit mehreren Wasserbomben belegt. Beim Wiederauftauchen wurde das eben über Wasser herausragende Sehrohr von einem Zerstörer gerammt und festgeklammert. Wieder auf Tiefe gegangen, verspürte das U-Boot weitere Explosionen von zahlreichen, zum Teil in nächster Nähe des Bootes detonierenden Wasserbomben, die aber alle keinen Schaden anrichteten.

# Politische Tageschau.

## Die Rechtfertigung Deutschlands durch die Veröffentlichung der Geheimverträge.

Im „Amsterdamer „Standaard“ vom 1. Dezember schreibt Dr. Kuyper über die Veröffentlichung der Geheimverträge: Die Öffnung der geheimen Archive in Petersburg hat ganz Europa nicht bloß überrascht, sondern in erschreckendem Erstaunen versetzt. Man hatte wohl angenommen, die Verbände hätten sich lange vor 1914 einig gewesen, was sie im Falle eines Krieges tun würden. Aber wie schonungslos man sich auch die Habgucht des Verbandes vorgestellt hatte, so hatte doch kein Mensch auch nur im entferntesten gewagt, anzunehmen, daß England, Frankreich, Italien und Rußland zu einer Zeit, als man den Kaiser von Deutschland sowohl in London, wie in Petersburg auf das Allerfreundlichste empfing, sich hinter seinem Rücken buchstäblich verschwören würden, um Deutschland zu gelegener Zeit zu überfallen. Selbstredend blieben der deutschen Regierung, wie geheimnisvoll man auch versuchte, diese Vorgänge nicht verborgen. Daher durfte Deutschland im Juli 1914 keinen Augenblick zögern, wenn es der Falle entgegen wollte. Aus den Archiven geht hervor, daß man es darauf angelegt hatte, die Mittelmächte so gut wie unvermutet zu überfallen und ihnen einen tödlichen Stoß zu versetzen, von dem sie sich, wie man hoffte, nie wieder erholen würden.

## Beschlagnahme feindlichen Eigentums in Italien.

Der Präfekt von Genua ordnete an, daß die Wohnungen und Villen der feindlichen Staatsbürger in Genua Stadt und Provinz, deren Inhaber abwesend sind, den Flüchtlingen aus der Kriegszone zur Verfügung gestellt werden.

## Der vorsichtige Clemenceau.

Die von der Pariser Konferenz auf Verlangen Wilsons in Aussicht genommenen Einschränkungen aller Nahrungsmittel der Entente-Staaten will laut „Berl. Sozial.“ Clemenceau nicht sofort bekanntgeben. Er will auf sie durch die Presse und Parlamentsausschüsse vorbereiten.

## Ein englischer Minister für öffentliche Gesundheitspflege.

„Daily Express“ teilt mit, daß Addison die Stellung als Minister für öffentliche Gesundheitspflege angenommen habe. Man hofft noch vor Weihnachten den Gesetzentwurf betreffend Einrichtung dieses Ministeriums zur Annahme zu bringen, der den ärztlichen Beruf verstaatlichen und jedem freien ärztlichen Behandlung sichern soll.

## Eröffnung der Bukarester Universität.

Am 3. Dezember wurde die medizinische Fakultät der Bukarester Universität in Anwesenheit des Generalfeldmarschalls von Mackensen mit einer Ansprache des Militärregimentars General der Infanterie Tzeff von Tschepo und Weidenbach eröffnet. Der Militärregimentar hob hervor, daß die rumänische Nation in dieser Tat der Militärverwaltung einen Beweis des zuverlässigen Vertrauens erblicken möge, das sie auf die lokale Gesinnung nicht nur des Lehrkörpers, sondern noch mehr auf die der akademischen Jugend setze. Es sprachen ferner der Prorektor Professor Bogdan, Professor Petrini-Galaz und der Vertreter des rumänischen Kultusministeriums Virgil Arion. Der Eröffnungsakt, bei dem viele Offiziere der verbündeten Armeen und zahlreiche angehende rumänische Persönlichkeiten zugegen waren, nahm einen sehr feierlichen Verlauf.

## Friedenswünsche des rumänischen Volkes.

Die die russischen Blätter melden, macht die Friedensbewegung im rumänischen Volke unter dem Eindruck der fortgesetzt steigenden Entbehrungen und der alarmierenden Nachrichten aus Rußland laminarische Fortschritte. In Aschmew fanden Kundendemonstrationen rumänischer Flüchtlinge für den Frieden statt, an der tausende von Männern und Frauen teilnahmen. Die Demonstranten umlagerten nach einem Umzug durch die Straßen schließlich das Schulgebäude, in dem das Ministerium des Äußeren untergebracht ist. Da Late Jonescu sich in Jassy befand, verlegte Cantacuzena die erregte Menge durch Bekanntgabe von Sympathietelegrammen Englands, Frankreichs und Italiens zu beschwichtigen. Als Cantacuzena erklärte, daß Rumänien an der Seite seiner großen Verbündeten im Interesse seiner Zukunft bleiben müsse, brach ein Sturm der Empörung los, in deren Verlauf Cantacuzena sich nur durch eine schleunige Flucht vor einer Lynchjustiz zu entziehen vermochte. Die Menge brach in Schmähungen gegen England und die Vereinigten Staaten und den König aus, welsch letzterer Kischinow fluchtartig verlassen haben soll.

## Wilson's Appetit auf Niederländisch-Westindien.

Die Blätter verzeichnen das Gerücht, die Vereinigten Staaten hätten angeboten, Niederländisch-Westindien für 5 Milliarden Gulden zu kaufen. Die Vereinigten Staaten würden den Niederländern dann den ungestörten Besitz von Niederländisch-Indien gewährleisten.

# Deutsches Reich.

Berlin, 5. Dezember 1917.

Der Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Kommandant des Berliner Zeughauses, Generalmajor z. D. Gustav von Neumann-Göfel ist gestorben.

Der im Alter von 61 Jahren verstorbene sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Arthur Stadthagen war am 23. Mai 1857 zu Berlin geboren, studierte Jura und wurde 1884 Rechtsanwalt; 8 Jahre später schloß ihn der Ehrengerechtigter Hof wegen der Form seiner politischen Betätigung aus dem Anwaltsstande aus. 1889 wurde er von der dritten Abteilung des 11. Gemeindevorstandes Berlin als Stadtverordneter gewählt und ist hier im „Roten Hause“ vielfach hervorgetreten. Er vertrat den Wahlkreis Niederbarnim im Reichstage und hat auch hier häufiger die Anschauungen seiner Partei zur Wirkung zu bringen versucht. Bei der Trennung der Partei schloß er sich den U.-Sozialisten an. Als Redner in Volksversammlungen in Berlin spielte er eine Rolle.

Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind von der Deutsch-Lugemb. Bergwerks- und Hütten-Alt.-Ges.-Dortmund 300 000 Mark überwiesen worden. — Ein herrlicher Beweis der Opferfreudigkeit unserer Industrie.

Hamburg, 5. Dezember. Der Senat hat den Bürgermeister Dr. von Melle zum Ersten Bürgermeister und den Senator Dr. Schröder zum Zweiten Bürgermeister für 1918 gewählt.

München, 5. Dezember. Der König hat dem deutschen Museum einen Betrag von 30 000 Mark aus Stiftungsmitteln überwiesen.

# Ernährungsfragen.

Die Kartoffel-Ernte Bayerns für 1917 beträgt rund 66 Millionen Zentner. Das ist ein außerordentlich günstiges Ergebnis, das pro Tagewerk bei einer Anbaufläche von rund 275 000 Hektar 90 Zentner ergibt.

# Provinzialnachrichten.

Culm, 3. Dezember. (Aus Fahrlässigkeit erschossen) wurde der Dienstknecht des Befehlers Bartel in Groß Lunau von einem anderen Dienstknecht mit dem geladenen Gewehr des Wachtmanes.

Culm, 4. Dezember. (Dachstuhlbrand.) Gestern Vormittag gegen 10 Uhr brach im Hause des Rentners Jalewski, Ecke Schmidt- und Mühlenstraße, Feuer aus, durch welches der Dachstuhl und die dritte Etage vollständig ausbrannten. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Briesen, 3. Dezember. (Städtischer Gemüsebau.) Nach der von Frau Bürgermeister Schulz jetzt veröffentlichten Abrechnung haben die Einnahmen 1930 Mark und die Ausgaben 1147 Mark betragen, jedoch für die Stadtkasse ein Überschuß von 780 Mark ergeben hat. Es hat sommerlicher regelmäßig ein dreimonatiger Verkauf wöchentlich stattgefunden, und zwar insbesondere von Wachsen, roten Rüben, Kohlrabi, Rettichen, Radishesen, Teltower Rüben, Wirsingbohnen, Weißkohl, Rotkohl, Salat, Schneidebohnen, Schoten-Erben und Petersilie.

Schwef, 1. Dezember. (Die Stadtverordneten) stimmten der Wänderung der Hundesteuerordnung zu. Die Hofhund von Ausbaubestizern sollen fortan steuerfrei sein. Den Beamtenwitwen wurden Teuerungszulagen von monatlich 10 Mark bewilligt. Für das hiesige 2. Ersatz-Bataillon Landw.-Inf.-Regts. 61 wurde eine Geldpende von 300 Mark für die Unterhaltung der von Vaterl. Frauenverein eröffneten Suppentische von 2000 Mark bewilligt. Den Lehrkräften an der höheren Mädchenschule sollen Kriegsbekämpfungs- und Kriegsteuerungszulagen nach den staatlichen Sätzen gezahlt werden.

Schwef, 3. Dezember. (Die Kreisgruppe Schwef der Deutschen Vaterlandspartei) hielt gestern in Kowalle's Saale ihre erste Versammlung ab. Superintendent Morgenroth wurde zum 1. Vorsitzenden und Kreisgruppeninspektor Ziemann zum 2. Vorsitzenden. Direktor Dr. Heinze zum Kassier und Oberarzt Dr. Käß zum Schriftführer gewählt.

Garnsdorf, 4. Dezember. (Die hohe Auszeichnung durch das Eisene Kreuz 1. Klasse) erhielt als erster aus unserer Gemeinde der Gefreite Rudolf Gerwinski (Inf.-Regt. 141, 8. Komp.), unter Beförderung zum Unteroffizier.

Tüchel, 2. Dezember. (Der starke Sturm) hat in Groß Wislau vielen Schaden angerichtet. Bei dem Rätter Franzowski wurde der Stall umgebrochen, wobei eine Kuh und mehrere Kleinvieh

getötet wurden. Dem Bestier Schwarz wurde die Scheune umgeworfen; auch die Mühlen sind beschädigt worden.

Elbing, 3. Dezember. (Der rechte Unterarm abgehoben) wurde der Hilfskassierin Ruth aus Dirschau, als sie auf dem hiesigen Bahnhof einen bereits in Bewegung befindlichen Zug besteigen wollte und dabei zu Fall kam. Die Schwerverletzte wurde dem städtischen Krankenhaus überwiesen.

Dirschau, 1. Dezember. (Der Kreistag) bewilligte zur Finanzierung des Getreidegeschäftes aufgrund der neuen Reichsgetreideordnung die Aufnahme eines Darlehns von 2 Millionen Mark und zwar 1 Million Mark von der Vereinsbank Dirschau und 1 Million Mark von der Zentral-Darlehnskasse Berlin. Bisher wurden die Getreidegeschäfte des Kreises durch die Großhandels-Gesellschaft Danzig wahrgenommen. Der Kreis wird in diesem Jahre die Geschäfte selber führen. Zur Deckung der Kosten der Kriegswohlfahrtspflege wurde ein weiterer Wechselkredit von 1 1/2 Millionen Mark genehmigt. Bereits in früheren Jahren hatte der Kreisausschuß vergeblich die Einführung einer Kriegswohlfahrtssteuer vorgeschlagen. Jetzt wurde erneut eine solche Umfassungssteuerordnung dem Kreistage vorgelegt. Aus der Begründung ergibt sich, daß der Kreis, wenn diese Steuerordnung bereits vor Jahren eingeführt worden wäre, in den letzten 11 1/2 Jahren 322 000 Mark, d. h. 95 Prozent oder jährlich 8 Prozent der Kreissteuern gespart hätte. Im Jahre 1917 hätte die Ersparnis sogar 20 Prozent ausgemacht. An Steuererläsen sollen erhoben werden 1 v. H. des Wertes des erworbenen Grundstücks und bei weiterer Veräußerung innerhalb von drei Jahren ein weiteres Prozent. In den Gemeinden, in welchen eine Steuerordnung bereits eingeführt ist, z. B. in der Stadt Dirschau, sollen 1/2 Prozent erhoben werden. Nach längerer Beratung und nicht ohne Widerspruch wurde die Steuervorlage angenommen.

Danzig, 3. Dezember. (Der neue Landesgerichtspräsident, Geheimer Oberjustizrat Richter.) früher in Tilsit, hat am Sonnabend sein Amt als Präsident des Landesgerichts in Danzig angetreten. Mittags fand im Schwurgerichtssaale die Vorstellung statt, zu der alle Richter und Beamten des Landesgerichts und Amtsgerichts, wie auch der Staatsanwaltschaft geladen waren.

Königsberg, 4. Dezember. (Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte. — Zusammenschluß der Königsberger Beamten- und Lehrervereine.) Die Provinzial-Abteilung des Bundes der Landwirte, die gestern Nachmittag bei starker Beteiligung aus allen Teilen der Provinz unter Leitung des stellv. Provinzialvorsitzers, Freiherrn von Wrangel-Schömen, tagte, nahm nach einer mit Beifall aufgenommenen Ansprache des Vorsitzers des Bundes des Landwirte, Freiherrn von Wangenheim-Klein Spiegel, einstimmig eine Erklärung an, die für einen deutschen Frieden und für Wachtenerweiterung in Ost und West eintritt. — Ein allgemeiner Zusammenschluß der hiesigen Beamten- und Lehrer-Vereine ist in einer hier abgehaltenen, von mehreren hundert Beamten und Beamtinnen besuchten Versammlung einstimmig beschlossen worden. Die neue Vereinigung wird den Namen „Verband Königsberger Beamten- und Lehrer-Vereine“ tragen.

Bromberg, 5. Dezember. (Straßenbahnunfall.) Heute Abend gegen 6 Uhr stießen in der Brückenstraße zwei sich entgegenkommende Wagen der elektrischen Straßenbahn in einer Weise zusammen. Durch den heftigen Anprall wurde ein junges Mädchen, das auf dem Perron stand, von dem Wagen heruntergeschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie mit dem Krankenwagen fortgeschafft werden mußte. Außerdem wurde noch eine Frau durch die Glassplitter der zertrümmerten Wagenfenster verletzt.

Bosen, 4. Dezember. (Todesfall.) Vincent Brunsch, der langjährige Direktor der polnischen Gewerbebank in Bosen, ist am 29. November nach kurzem Krankenlager gestorben.

Jarotshin, 4. Dezember. (Ueber den Brand des Schlosses des Fürsten Radolin) wird noch berichtet: Der Brand ist heute Vormittag gegen 10 Uhr in der Bibliothek des alten Schlosses ausgebrochen. Als die Fürstinwitwe Johanna durch den Brandgeruch auf das Feuer aufmerksam wurde, stand die Bücherei bereits in Flammen. Es wird angenommen, daß die Glut des eisernen Ofens den Brand verursacht hat. Mit Hilfe des Schlosspersonals wurde alles versucht, ihn zu unterdrücken, was aber leider nicht gelang. Vielmehr schlugen die Flammen sehr bald nach außen aus, und nun machte sie der herrschende Sturm alsbald zur hellen Lohe an. So stand bald die ganze Westhälfte des Schlosses in Flammen, obwohl sich inzwischen auf die herbeigekommene Feuerwehr alle Mühe gab, des Feuers Herr zu werden. Sie ist aber jetzt nur 30 Mann stark, und sonstige Hilfe stand nicht in ausreichender Weise zur Verfügung. Die Mannschaften der Garnison waren zu einer Übung ausgerückt; die Stadtfeuerwehr wurde durch die Jugendwehrtrompette unterstützt. Leider verjagten die Hydranten im Schloßhofe, jedoch es an Wasser fehlte. So stand bald das ganze alte Schloß in Flammen. Nur der Neubau konnte gerettet werden. Das abgebrannte alte Schloß war vor etwa 50 Jahren durch den Geh. Baurat Stieffler-Berlin erbaut worden. Es barg viele Kunstschätze und Kostbarkeiten neben der Bücherei, die Millionen wert war und viele wertvolle alte polnische Drucke enthielt, darunter eine Radzwillische Bibel aus dem Jahre 1563. Das neue Schloß ist zwar eingerichtet, enthält aber keine Wirtschaftsräume. Die Fürstin Radolin ist daher in das Schloß des Kammerherrn von Ohnesorge in Wlaskisch übergesiedelt.

Stettin, 4. Dezember. (Titelverlust.) Dem Pastor Ernst Flos zu Stettin, der in jahrjähriger Arbeit die Geschäfte des Ev. Presbyterverbandes für die Provinz Pommern geführt hat, ist der Titel eines Direktors des Ev. Presbyterverbandes für die Provinz Pommern beigelegt worden.

# Die 11. ordentliche Provinzialsynode der Provinz Westpreußen

begann Dienstag Vormittag im Landeshause zu Danzig, mit dem Lutherliede „Ein feste Burg ist unser Gott“ eingeleitet und mit einer martigen Ansprache von Superintendent Tackel-Marienderwerder über das gerade in unseren Tagen wieder so zeitgemäße Bibelwort: „Macht, steht im Glauben, seid männlich und seid stark.“ Dann begrüßte der Präses, Superintendent Dreyer-Fr. Stargard, die Synode. Noch immer tobt der Krieg und Ströme von Blut fließen. Gewaltiges hat unser Volk geleidet und trauern und drinnen. Das gibt uns in Blick auf Gott die Gewißheit, wir werden durchhalten und werden siegen. „Auf unserer Seite kämpfen Gerechtigkeit, Treue und Wahrheit, und die werden sich durchsetzen.“ so hat unser Kaiser gesagt.

Diese Treue zeigt sich jetzt mehr denn je auch in der Liebe des deutschen Volkes zu seinem Herrscher. Ihm huldigte die Synode mit einem Kaiserlied. Darauf begrüßte der Präses den vom Ev. Oberkirchenrat zum königlichen Kommissar der Synode berufenen Präsidenten des königl. Konsistoriums Peter, sowie den Generalinspektoren der Provinz D. Reinhardt, die Mitglieder des Konsistoriums, den Oberpräsidenten Czjellenz von Jagow und den Vertreter der Universität Königsberg, Professor Schulze.

In seinem Bericht über die Tätigkeit des Provinzialsynodalvorstandes gedenkt der Präses zunächst des durch den Tod aus dem Vorstande ausgeschiedenen ersten westfälischen Besitzers Geh. Regierungsrats und Provinzialschulrats Dr. Kahle-Danzig und seiner großen Verdienste um die evangelische Kirche.

Die Wahlen zum Synodalvorstand haben folgendes Ergebnis: Superintendent Dreyer (Vorsitz), Pastor Steingel (1.), Superintendent Tackel (2. geistlicher Beisitzer), Rittergutsbesitzer Borowski (1.), Oberbürgermeister Dr. Merten (2. weltlicher Beisitzer), ferner als Vertreter die Superintendenden Walsh und Kubert, Bürgermeister Eichardt und Oberpräsidialrat von Liebermann.

Darauf werden folgende Begrüßungstelegramme beschlossen: An Se. Majestät den Kaiser:

„Eure kaiserliche und königliche Majestät erlaubt sich die heute hier zusammentretende 11. westpreussische Provinzialsynode ehrfürchtig zu begrüßen. Mit Eurer Majestät vereinigt sie sich in innigem Dank gegen Gott für die bisherigen, an ein Wunder grenzenden siegreichen Erfolge des heldenmütigen Heeres. Zugleich dankt sie Eurer Majestät für das erhabene Vorbild im gläubigen Durchhalten bis zum endlichen Siege und für die trotz aller Nöte der Gegenwart sich immer gleich bleibenden landesväterlichen Fürsorge. Die Provinzialsynode erbittet Gottes Gnaden und seinen Segen für Eurer Majestät zur glücklichen Beendigung des Krieges und für alle Zukunft und gelobt von neuem unerschütterliche Treue auch in der freudigen Mitarbeit an dem Wiederaufbau des schwer heimgegriffenen Vaterlandes.“

Ein zweites Telegramm wird an Generalfeldmarschall von Hindenburg gerichtet:

„Eure Exzellenz erlaubt sich die 11. westpreussische Provinzialsynode bei ihrer heutigen Tagung ehrerbietig zu begrüßen. In stolzer Freude blickt sie auf Eurer Exzellenz unsterbliche Verdienste als des großen Sohnes der gemeinsamen Heimatprovinz, aber auch dankerfüllt zum treuen Gott, der Eurer Exzellenz Weisheit und Kraft verliehen hat zum unaufhaltsamen Siegeslaufe. Die Synode gelobt im Göttertrauen mit allen Gliedern der Provinz durchzuhalten bis zum Abschluß eines ehrenvollen, dauernd gesicherten Friedens.“

Drittens beschließt die Provinzialsynode folgenden Gruß an die im Felde stehenden Glieder der evangelischen Kirche Westpreußens:

„Männer und Söhne Westpreußens! Zum zweitenmale tagt eure Provinzialsynode in harter Kriegszeit. Mit Stolz laßen wir und hören wir von unser westpreussischen Regimenten, wie sie vorgehen, wie sie standhalten, wie sie schützen Heimat und Land. Kein Wort des Dankes ist groß genug für eure Taten. Wir senden euch allen unsern herzlichsten Gruß und Dank. Wir vereinigen uns mit unsern Gemeinden in ganz Westpreußen zur Fürbitte für euch und eure Lieben. Wir denken in heißer Dankbarkeit eurer gefallen Kameraden. Sie starben für uns! Männer und Söhne Westpreußens, Gott sei mit euch im Felde! Er schenke euch eine glückliche Heimkehr und unsern lieben Vaterlande einen baldigen Frieden, der die ungeheuren Opfer lohnt. Die Provinzialsynode Westpreußens.“

Es folgen geschäftliche Angelegenheiten und Wahlen, worauf über den Antrag der Gesangbuchkommission verhandelt wurde, anstelle des jetzt im Gebrauch befindlichen Gesangbuches für Ost- und Westpreußen ein neues westpreussisches Gesangbuch herauszugeben unter Zugrundelegung des deutsch-evangelischen Gesangbuches für die Schugabende und das Ausland, wie es vom Ev. Oberkirchenrat angesetzt ist, um auf diesem Wege allmählich zu einem einheitlichen Gesangbuch innerhalb der preussischen Landeskirche zu kommen. Über die hierzu bezügliche Tätigkeit und Vorschläge der Gesangbuchkommission berichtet Superintendent Walsh. Die Synode nahm mit Dank Kenntnis davon, beschloß jedoch auf Antrag von Superintendent Dr. Mörke mit Rücksicht darauf, daß die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse für die Herstellung und Einführung eines neuen Gesangbuches im gegenwärtigen Augenblicke kaum zu überwindende Schwierigkeiten mit sich bringe, die Vertagung der Angelegenheit. Die Gesangbuchkommission bleibt bis zur nächsten Provinzialsynode bestehen. Der Provinzialsynodalvorstand wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem königlichen Konsistorium die nötigen Verhandlungen über den weiteren Druck des alten Provinzial-Gesangbuches zu führen. Die weiteren Verhandlungen begannen am Mittwoch Vormittag.

# Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung 7. Dezember. 1916 Gefangenahme von 10 000 Rumänen durch die IX. Armee. 1915 Sieg der Bulgaren über englische Truppen am Doiransee. 1914 Aufbruch des deutschen Landsturmes zweiten Aufgebots. 1912 Bekanntmachung der Erneuerung des Dreibundes. 1911 Einzug des englischen Königs paares in Delhi in Indien. 1910 Ludwig Kraus, deutscher Genremaler. 1901 Ultimatum Deutschlands und Englands an Venezuela. 1893 Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth. 1815 Erhebung des Marschalls Ney. 988 † Kaiser Otto II.

Thorn, 6. Dezember 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Ofen: Leutnant Hellmut Hagen (Feldart. 53) aus Bromberg; Buchhalter Alfred Schröder aus Bromberg.

— (Das Eisene Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant d. R. A. N. Mielke (Reg.-Inf. 34) aus Bromberg; Leutnant d. R. Fritz Schmidt aus Bromberg. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Telegraphist Kurt Renz, Sohn des Lehrers a. D. R. in Hohenjaska; Grenadier B. Nowitzki aus Hohenjaska. — Die ganze 4. Kompanie des 4. ober-schlesischen Inf.-Regts. 69, die unter Führung des dafür mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichneten Leutnants Schnieber aus Polen bei der Offensive in Italien den Matajurberg eroberte, trägt jetzt Mann für Mann das Eisene Kreuz. Eine in diesem an unvergänglichen Heldentaten so überaus reichen Westfront bisher wohl einzigartige Tatsache!

Personalveränderungen in der Armee. Generalleutnant Krüge, im Frieden Kommandeur der 71. Inf.-Brigade in Danzig, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

(Bestandene Prüfung.) In der Zeit vom 10. November bis 5. Dezember fand unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Herrn Geheimrat Dr. Kolbe im Provinzialschulkollegium zu Danzig die Hilfslehrerprüfung statt, welche u. a. auch die Hilfslehrerin Fräulein Gehrke von der hiesigen Hilfsschule bestand.

(Die 1000. Verlustliste.) Die Druckerei des Reichsanzeigers hat die „Preussische Verlustliste Nr. 1000“ erscheinen lassen. Wieviel traurige Meldungen sind durch diese 1000 Verlustlisten schon verbreitet worden, wieviel Not und Kummer entstanden und wieviel Tränenquellen erschlossen? Hoffen wir, daß das beginnende zweite Tausend keinen allzu großen zahlenmäßigen Umfang mehr annehmen möchte!

(Falsche Gerüchte über die Einstellung des Personenzugverkehrs.) Es sind Gerüchte verbreitet, daß vom 15. Dezember bis Mitte Januar der Schnellzugverkehr, sogar der gesamte Personenzugverkehr eingestellt werden würde. Nach Gründung an zuständiger Stelle kann W. T. B. feststellen, daß diese Gerüchte jeglicher Begründung entbehren.

(Tagung der westpr. Zeitungsverleger.) Veranlaßt durch die außerordentlichen Schwierigkeiten, unter denen die Zeitungen im Kriege besonders zu leiden haben, traten die Mitglieder des Kreisvereins Westpreußen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger am Sonntag, 2. Dezember, unter dem Vorsitz des Verlegers Fuchs in Danzig zusammen, um über wichtige Sachfragen zu beraten und Maßnahmen zu beschließen, die zur Sicherstellung der Zeitungsarbeiten dringend erforderlich sind. Infolge der großen Belastungen, die dem Gewerbe durch anhaltende Verteuerung der erforderlichen Rohstoffe, sowie durch Steigerung der Löhne und allgemeinen Betriebskosten auferlegt wurden, beschloß man einstimmig eine angemessene Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise, sowie der Einzelverkaufspreise vorzunehmen.

(Wartung bei Feldpost-Briefsendungen.) Feldpost-Briefsendungen werden bei den Postanstalten nach wie vor täglich in großer Zahl in einem Gewichte angeliefert, das die für portofreie Feldpostsendungen zugelassenen 50 Gramm übersteigt, ohne daß die Sendungen freigestellt sind. Die Briefsendungen müssen nach den Bestimmungen an die Absender zurückgegeben werden. In sehr vielen Fällen ist aber der Absender auf den Sendungen nicht vermerkt. Die Briefe müssen dann als unanbringlich behandelt werden. Es ist natürlich, daß hieraus für den Absender wie für den Empfänger manche Unannehmlichkeiten entstehen. Um diese zu vermeiden, ist es unbedingt erforderlich, daß die Bestimmung beachtet wird, daß Feldpostsendungen nur bis zum Gewicht von 50 Gramm portofrei befördert werden. Ebenso unbedingt notwendig ist die jedesmalige Angabe des Absenders auf den Feldpostsendungen.

(Preisanschieben.) Der Verein der Plafatfreunde e. V. zu Berlin veranstaltet einen Wettbewerb zur Erlangung künstlerisch wertvoller Plafate für die nächste Kriegsanleihe und legt an Preisen 20 000 Mark aus. Nähere Bedingungen durch den Verein der Plafatfreunde e. V., Charlottenburg 2, Soadimstraße 1.

(Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeiter in die Rüstungsindustrie.) Aus zahlreichen Zuschriften aus der Landwirtschaft geht hervor, daß vielfach landwirtschaftliche Arbeiter, deren Reklamation für die Landwirtschaft abgelehnt worden ist, durch Munitionsbetriebe oder durch Betriebe, die mit Heeresleistungen beschäftigt sind, rekrutiert werden, als dann dort in Arbeit treten und damit nicht nur im Kriege, sondern auch mit hoher Wahrscheinlichkeit für immer der landwirtschaftlichen Arbeit verloren gehen. Es besteht darüber eine große Gefahr, daß die an und für sich schon spärlichen Arbeitskräfte auf dem Lande auf diese Weise ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit entfremdet werden. Da die landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnisse sich nach dem Kriege voraussichtlich noch erheblich schwieriger gestalten werden, wird ersucht, bei Zurückstellungen dieser Verhältnisse ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen und, soweit möglich, einer Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte zur Industrie entgegenzuwirken. Den Landwirten wird hiernach empfohlen, von den Fällen der Reklamation ihrer Arbeiter für andere Betriebe sofort dem zuständigen stellv. Generalkommando Mitteilung zu machen.

(Erläuterungen für polnische Arbeiter in der Kriegswirtschaft.) Wie wir erfahren, ist die Lage der in der deutschen Kriegswirtschaft tätigen polnischen Arbeiter in mehreren Sitzungen der zuständigen Reichsbehörden und Ministerien, sowie der militärischen Stellen unter Beteiligung von Vertretern aller Parteien des Reichstages eingehend beraten worden. Danach sollen die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden, um die vom Kriegsministerium erlassenen Bestimmungen zur Hebung der Arbeitsfreudigkeit der polnischen Arbeiter an allen Stellen zur Durchführung zu bringen. Es werden bei den stellv. Generalkommandos als deren Organe ständige Vorkontrollstellen für die polnische Arbeiterschaft gebildet. Außerdem werden beim Kriegsam nach Bedarf Kommissionen unter Hinzuziehung polnischer Vertrauensleute zusammengeleitet werden, die die verschiedenen Bezirke bereisen.

(Alle feindlichen Ausländer.) Soweit sie über 17 Jahre alt sind, haben sich im Bereiche des 17. Armeekorps täglich zweimal bei der zuständigen Ortspolizeibehörde persönlich zu melden. Anträge auf Melde-Erleichterungen sind bei den Ortspolizeibehörden und von diesen an das stellv. Generalkommando zu stellen.

(Gänselieferung nur noch an Kommunalverbände.) Seit dem 25. November ist den Jägern und Wäldern von Gänzen der Absatz geschlachteter Gänse an Verbraucher verboten. Der Zweck dieses Verbotes ist, daß Gänsemast nur solange stattfindet, wie die Stoppel ausgenutzt werden kann, damit einer Beanspruchung von Ackerern und Kartoffeln zur Mast vorgebeugt wird. In geringem Umfange kann zwar der Handel auch jetzt noch geschlachtete Ware auf Lager haben, mit der er sich vor dem 25. November eingedeckt hat. Lebende Gänse, die angeboten werden, kann aber nur Schleichhandelsware sein, da für lebende Tiere der jetzt ganz unrentable Stückpreis für Magergänse von 19 Mark als Höchstpreis gilt. Es ist in Aussicht genommen, die Abgabe von Schlachtkörpern jetzt nur noch an den Kommunalverband zuzulassen. Diese Gänse sollen möglichst den großen Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern überlassen wer-

den, wobei den Kommunalverbänden eine Überschreibung des Großhandelshöchstpreises um 15 Pfg. für das Pfund zugunsten der Erzeuger zugelassen wird. Eine Änderung der Kleinhandelshöchstpreise werde aber dadurch nicht notwendig.

(Jugendfürsorge bei Kälte.) Der Unterrichtsminister hat die königlichen Regierungen angewiesen, zu erwägen, wo in Schulen einzelne erwärmte Räume zur Verfügung gestellt werden können. Die Schulpfeisungen sollen auch durch Ferien und sonstigen Schulausfall nicht unterbrochen werden. Bei längerer Aussetzung des Unterrichts ist für eine geeignete Beschäftigung der Schuljugend, bei günstiger Witterung z. B. durch Bewegungsspiele im Freien oder durch Wandern, nach Möglichkeit zu sorgen.

(Gefährliche Waschmittel.) Alle im Verkehr befindlichen Seifenwaschmittel müssen vom Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette zugelassen sein, d. h. wir haben hier schon eine Genehmigungspflicht für Waschmittel. Leider scheint dieser Kriegsaussschuß mit seinen Prüfungen nicht sehr sorgsam zu sein, oder aber etliche der Waschmittel verändern sich nachher. Jedenfalls haben einige Erbsenmittel-Prüfungämter, wie sie in den süddeutschen Staaten und einigen preussischen Städten bestehen, sich gezwungen gesehen, die vom Kriegsaussschuß für Öle und Fette bereits genehmigten Seifenwaschmittel einer Nachprüfung zu unterziehen, die dabei in zahlreichen Fällen zu ganz entgegengelegten Urteilen kommen. So sind von 60 Waschmitteln in Württemberg 45 wegen Minderwertigkeit und Schädlichkeit verboten, in Sachsen sind von 56 Waschpulvern 43 nicht zugelassen, in Frankfurt a. M. war die Genehmigung für 93 beantragt, mußte aber in 40 Fällen verweigert werden! Man muß unter solchen Umständen befürchten, daß die Hälfte aller Waschmittel untauglich oder schädlich ist, für die Rohstoffe, Verpackungsmaterial, Arbeitskräfte verschwendet werden in einer Zeit, die allergrößte Sparsamkeit auf allen Gebieten zur ersten Pflicht für alle macht. Bei einer großen Zahl der Waschmittel laufen die Hausfrauen im Vertrauen auf die Genehmigung durch den Kriegsaussschuß für Öle und Fette Gefahr, durch scharfe Mittel ihre Wäsche zu verderben und dadurch einen in der Kriegszeit ganz unersehlichen Verlust zu erleiden. Es erscheint uns da doch höchste Zeit, daß die Genehmigungsgrundsätze für Seifenwaschmittel geändert werden.

(Stadtverordnetenversammlung.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Der Ankauf des leerstehenden Wohnhauses der Frau Kommerzrätin Schwarz, Culmerstraße 16, in welches das Verteilungsmat. 1 verlegt werden soll, für den Kaufpreis von 64 000 Mark wurde genehmigt. Der Errichtung einer Mittelstandsfläche, zu der ein Vorhof von 10 000 Mark aus dem Kriegsfonds genommen werden soll, wurde ohne Widerspruch zugestimmt; der Errichtungstermin steht noch nicht fest. Die Gewährung von Kriegsteuererleichterungen an die im Ruhestand befindlichen städtischen Beamten und Lehrer der höheren und mittleren Schulen, sowie an die Hinterbliebenen, in Höhe von insgesamt 10 800 Mk. für die in Betracht kommenden 182 Personen, wird bewilligt mit dem Zusatz, daß der Magistrat in einzelnen Fällen über den bewilligten Satz hinausgehen darf. Die Summe von 10 000 Mark zu Weihnachtspenden für die im Felde stehenden Angehörigen der Garnison Thorn wurde ohne Debatte bewilligt. Ebenso die Sendung der üblichen Honigkuchen-Weihnachtsgabe an das kaiserliche und krongroßherzogliche Haus, sowie an den Thorer Ehrenbürger, Generalfeldmarschall von Hindenburg. Ein ausführlicher Bericht über die Sitzung kann wegen der technischen Schwierigkeiten infolge der täglichen Unterbrechungen der Gaszufuhr erst in der morgigen Nummer erscheinen.

(Symphoniekonzert.) Gestern fand das 6. Symphoniekonzert der Kapelle der 178er E.-B. im Artushofsaal statt, mit dem der Veranstalter, Herr von Wilmsdorff, den Musikfreunden wieder einen großen Genuß bereitet hat. Die 7. Symphonie Beethovens, die zum Vortrag kam, ist zwar nicht in allen Teilen leicht verständlich, redet aber in dem getragenen Satz und dem darauf folgenden lebhaften Satz eine Sprache, jedem sachlich und zu Herzen gehend, dank der vorzüglichen Wiedergabe durch die Kapelle, die an diesen großen Aufgaben sich bewähren ist. Mit lebhaftem Beifall war auch schon der gezielte erste Teil des Programms, die Ouvertüre zu „Adine“, die prächtig gepielte Fantaſie aus den „Meisterlängern“, sowie die Streichquartette „Seimkehr vom Ball“ und das wertvolle, reizende „Loin du bal“ (Nachklang des Balles) aufgenommen worden. Der Saal war voll besetzt.

(Das Ergebnis des Wohltätigkeits-Bals.) der zur Beschaffung von Weihnachtsgeschenken für die hiesigen Lazarette am letzten Sonntag vom Zweigverein Thorn des kgl. Frauenbundes im Artushof veranstaltet wurde, ist ein über alles Erwartendes glückliches: 3000 Mark konnten dem roten Kreuz als Reinertrag überwiesen werden. Dieser große, klingende Erfolg ist der beste Lohn für die Veranstalter und Mitwirkenden, die mit vieler Mühe und großen persönlichen Opfern das gute Gelingen des Bales ermöglichten.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Freitag findet die erste Aufführung des tollen Sawantes „Logierbesuch“ statt. Der Sonnabend bringt bei ermäßigten Preisen zum letztenmal das Lustspiel „Der Gatte des Fräuleins“. Am Sonntag Nachmittag findet bei ermäßigten Preisen die letzte Aufführung der „Verhüllten Glocke“ statt, während abends zum 4. Male „Der Soldat der Marie“ in Szene geht. Für unsere Kleinen wird das Weihnachtsmittchen „Affenbrödel“ vorbereitet, welches am Mittwoch, 12. Dezember, nachmittags 3 Uhr, zur ersten Aufführung gelangt.

(Die ersten Weihnachtssäume) sind in den Gärtnereien von Engelhardt und Hinke eingetroffen. Die Bäumchen haben eine schöne dunkelgrüne Farbe und sind zur übersichtlichen Auswahl einzeln aufgestellt.

(Thorner Pferde- und Viehmarkt.) Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarkt waren 58 Pferde, 28 Rinder, 9 Kühe, 42 Ferkel, aufgetrieben. Gekauft wurden für Pferde 250-5300 Mark das Stück, für Rinder 350-1000 Mark das Stück, für Kühe 35-100 Mark das Stück, für Ferkel 30-60 Mark das Paar.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gefunden) wurde ein schwarzer Damenschirm.

Aus dem Landreise Thorn, 4. Dezember. (Der Balkauer Spar- und Darlehnsverein) dem Bewohner aller Ortschaften der linken Weichselseite von Podgorz ab bis zur Landesgrenze angehören,

stell am 3. d. Mts. im Wendlandschen Gasthause zu Balla u. seine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung des Geschäftsberichts wurden die Herren A. Dolatowski und Streifling zu Vorstandsmitgliedern und Herr Krüger zum Kassierern ernannt. Dann hielt Herr Krüger einen Vortrag: „Über heimische Erzeugnisse und Behelfsmittel, deren Sammlung und Verwendung eine vaterländische Pflicht ist“, in dem er ausführte, wie dergleichen Dinge gesammelt, aufbewahrt, verwendet und zu kriegswirtschaftlichen Zwecken abgeliefert werden sollen. Daran schloß sich eine Aussprache, in welcher die Herren Günther, Rudat und J. Dolatowski-Dittloschin zu vermehrtem Anbau von Flach und Gemüse aufforderten.

Deutsche Worte. Klar wie der deutsche Himmel, fest wie sein Land, ursprünglich wie seine Alpen und stark wie seine Ströme bleibe seine Sprache. Sie lerne der Schriftsteller und Redner stimmen wie der Tonkünstler das Werkzeug, auf dem er Wohlklang hervorzaubert. Fr. L. Fahn.

Letzte Nachrichten. Besprechungen zwischen Hindenburg, Ludendorff und dem Reichskanzler.

Berlin, 6. Dezember. Amtlich. Zur Besprechung mit dem Reichskanzler sind Generalfeldmarschall von Hindenburg und der Erste Generalquartiermeister Ludendorff in Berlin eingetroffen.

Ausführung im Wiener Potentklub. Wien, 6. Dezember. Die aus vier Abgeordneten bestehende Stapsinski-Gruppe der Polnischen Volkspartei hat heute ihren Wiedereintritt in den Potentklub vollzogen.

Das Verhalten der Tschechen im Weltkriege. Wien, 6. Dezember. Die Abgeordneten Schuerff, Langenhan und Genossen brachten in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine von 90 deutsch-nationalen Abgeordneten unterzeichnete Anfrage an den Ministerpräsidenten und den Minister für Landesverteidigung ein über das Verhalten der Tschechen im Weltkriege. Die Anfrage, welche 640 Seiten Maschinenschrift darstellt, enthält das gesamte über die Frage gesammelte Material.

Gesunkener Dampfer. Bern, 6. Dezember. „Petit Parisien“ meldet aus Orient: Der Dampfer „Jeanne Conseil“ ist gesunken. Hierbei sind 14 Personen ertrunken. Der Segler „Notre Dame de Kostrenen“ ist zerstört.

Gegen den Senator Humbert. Paris, 5. Dezember. Havasmeldung. Die Regierung wird morgen dem Senat die Er-

mächtigung zum Vorgehen gegen den Senator Humbert vorlegen.

Torpedierung eines großen englischen Postdampfers. London, 5. Dezember. „Daily Graphit“ meldet, daß der Postdampfer „Apapa“ der Elder-Deerpste-Dinie versenkt wurde. Das Schiff erhielt zwei Torpedoschüsse. 80 Passagiere und Mitglieder der Besatzung wurden vernichtet. 120 Passagiere wurden gerettet.

Berliner Börse. Die Börse kann sich noch immer nicht an die neue Form des Verkehrs gewöhnen und das Geschäft ist nicht entwidelt. Die Grundbilanz, die am Schlusse des gestrigen Verkehrs eine ziemlich Abwärtswendung erfahren hatte, erholte sich, gemessen an den gestrigen Schlusskursen, heute in der Eröffnung im allgemeinen als behauptet, wenn auch für verschiedene Werte, wie vor allem Villanovs- und Schiffahrtsaktien und von diesen besonders deutsche Banken und Bismarckaktien, Abwärtswendung überzog. Im weiteren Verlauf traten Veränderungen von Belang nicht ein. Teilweise konnten Rückgänge wieder heringebracht werden. Im freien Verkehr erhielt sich für Kolonialwerte die Nachfrage, dagegen waren Petroleumwerte abgeschwächt. Auch die Bewegung am Rentenmarkt schien zum Stillstand gekommen zu sein, denn die Anleihe für alle heimische Anleihen und österreichische Renten verrieten Neigung zum Abwärtsdrehen.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse für telegraphische Auszahlungen:

	6. Dezemb.	5. Dezemb.	4. Dezemb.
Holland (100 Fl.)	276,4	277,1	281,4
Dänemark (100 Kronen)	212,4	212,4	215,4
Schweden (100 Kronen)	240,1	241,1	243,1
Norwegen (100 Kronen)	213,1	214,1	217,1
Schweiz (100 Francs)	149,4	149,1	151,1
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80	81,4	80,4
Konstantinopel	20,25	20,35	20,25
Spanien	136,4	137,4	136,4

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Hebr. Stand des Wassers am Pegel:

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	6.	1,19	5.	1,30
Jambouk	6.	1,11	5.	1,17
Warschau	4.	1,54	3.	1,50
Gyamonice	—	—	—	—
Satocznia	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg D.-Pegel	—	—	—	—
Hebr bei Czarnkau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 6. Dezember, früh 7 Uhr. Barometerstand: 779 mm. Wasserstand der Weichsel: 1,19 Meter. Lufttemperatur: -6 Grad Celsius. Wetter: trocken, Wind: Südwesten. Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur: -3 Grad Celsius, niedrigste: -6 Grad Celsius.

Wetterausgabe. (Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Freitag den 7. Dezember: Wolkig, leichter Frost, Schneefälle.

Kirchliche Nachrichten. Freitag den 7. Dezember 1917. Alltägliche evangl. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht Pfarrer Jacobi.

5 bis 8000 Mark zur sicheren Hypothek, möglichst auf landliches Grundstück, zur 1. Stelle zu vergeben durch Paul Brosius, Thorn.

Zu verkaufen: „Kochliste Heimgeländchen“, 1 Teppichkehrmaschine und verschiedene Haushaltsgüter. Sicherer Ertrag 45, 2.

Rombl. Portiere, dunkelgrün, statt 36 Mark 18 Mark, zu verkaufen. Grundmann, Breitestraße.

Cello mit Futteral für 125 Mark abzugeben. Fernruf 876.

Eine Petroleumkrone, die auch zu Gas und elektr. Licht verwendet werden kann, billig zu verkaufen. Zu erl. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Gebr. Herrengehvelz, ein Fahrrad mit Freilauf zu verk. Gerechestr. 23. Eing. Hobeistr., 1.

1 Puppenportwagen, 1 Puppenstube, 1 Stall zu verkaufen. Neuhäuflicher Markt 23, 2 Treppen.

Gaslampe zu verkaufen. Gerberstraße 14, 1.

1 Rinderpropeller (Flieg. Holländer) preisw. zu verkaufen. Zu erl. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Eine dunkelbraune, tragende Stute und ein Fohlen, 17. Jahre alt, stehen zum Verkauf bei M. Mey, Dittloschin.

Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf bei Wm. Neuer, Rudak b. Thorn 2.

Ein Niredale-Terrier, mannstark, stubenrein, zu verkaufen. Wunsch, Eisnerode b. Thorn, Fernsprecher 99.

Junge Dobbermannrude billig in gute Hände abzugeben. Angebote unter X. 2818 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Zwergreppinscher zu verkaufen. Briedenstr. 18, 1.

Sattel mit Zubehör, gebraucht, billig zu verkaufen. Zu erl. in der Geschäftsst. der „Presse“.

2 möbl. Zimmer mit Bad und Küchenbenutzung zum 1. 1. 18 zu vermieten. Zu erfragen: Brombergstraße 94, part., r.

Möbl. Zim., 1. E., v. Gerechestr. 33, pt.

Zu kaufen gesucht: Ein gut verzinsb. Grundstück bei 3000 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter M. 2837 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchtes, französisches Billard mit Zubehör zu kaufen gesucht. Angebote an Offiziers-Kasino Lipno (Polen).

Repositorium zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter P. 2804 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Chaiselongue mit Leder zu kaufen gesucht. Angebote Schillerstraße 21, 2.

Ein alter Tisch, 80 cm Länge, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter A. 2876 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Modellschlitten zu kaufen gesucht, möglichst leistungsfähig. Angebote mit Preisangabe unter P. 2865 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schlachtpferde kaufen zu geeigneten Preisen Hermann Kohlschmidt, Mohlschützlee, Thorn, Coppersluststr. 8, Telef. 555.

Gänsefedern für 2 Satz Betten zu kaufen gesucht. Schillerstraße 7, 1.

Abendbrot Bäckerei zu verpacken. Auch zu jedem andern Geschäft geeignet. Lindenstraße 60.

2 möbl. Zimmer zu vermieten. Bismarckstraße 3, 1.

Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Boderstr. 30, 3.

2 gut möbl. Zimmer vom 1. 12. zu verm. Eisfabrikstr. 2, 1.

1-2 möbl. Zimmer zu vermieten. Laßstraße 25 a, 1.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Mellienstraße 35, 2.

Die glückliche Geburt eines gesunden  
**Töchterchens**  
 geben freudigst bekannt  
 Mittelschullehrer Otto Witt und Frau Anna,  
 geb. Kather.  
 Thorn den 4. Dezember 1917.

**Bekanntmachung.**  
 Vom Sonntag den 9. Dezember 1917 ab fallen die Züge  
 502 Graudenz ab 524 Borm. ab 6<sup>05</sup> Borm.  
 Kornatowo an 6<sup>04</sup> " ab 6<sup>31</sup> "  
 Kuhlsee " 6<sup>28</sup> " " 6<sup>31</sup> "  
 511 Thorn Hbf. ab 12<sup>00</sup> Borm. und  
 Kuhlsee an 12<sup>45</sup> " ab 12<sup>47</sup> Borm.  
 Kornatowo " 11 " " 11<sup>2</sup> "  
 Graudenz " 1<sup>49</sup> Borm. " 1<sup>12</sup> "  
 an den Sonn- und Feiertagen aus.  
 Danzig den 4. Dezember 1917.  
 Königl. Eisenbahndirektion.

**Königl. Oberförsterei W o d e k**  
 stellt am Mittwoch den 12. Dezember d. Js. von vorm. 10 Uhr ab im  
 Gasthause zu G. r. W o d e k etwa folgende Kiefernholzer zum Verkauf.  
 Vom Wirtschaftsjahr 1917.  
 Aus allen Schutzbezirken: 45 rm Kloben, 50 rm Knüppel, 30  
 Stangenreishäufen, 10 rm Keilig II.  
 Vom Wirtschaftsjahr 1918.  
 I. Nugholz: Schutzbezirk Waldhaus: Kampauschieb Jag. 33 = 120  
 Stück Bauholz II./IV. Kl. mit 90 fm.  
 Schutzbezirk Wodel: Kampauschieb Jag. 72 = 70 Stück  
 Bauholz II./IV. Kl. mit 60 fm Sammelst. Jag. 17 = 16  
 Stück Bauholz II./III. Kl. mit 16 fm., 10 rm Nughäufel.  
 II. Brennholz: Schutzbezirk Grünfließ: 18 rm Kloben, 21 rm Knüppel.  
 Schutzbezirk Wodel: 50 rm Kloben, 3 rm Döhlbaum-  
 Kloben, 8 rm Döhlbaumreißig III.  
 Schutzbezirk Getau: 2 rm Kloben, 17 rm Knüppel,  
 300 rm Stangenreißig II. Kl. und im Graubeholzschlag  
 Jag. 157 = 2000 rm Schlagreißig in Wellen zusammen-  
 gebracht.  
 Für das Brennholz werden Händler vom Mitbieten ausgeschlossen.

**Die Goldankaufsstelle Thorn,**  
 am Seglertor,  
 ist Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Auch außerhalb  
 dieser Zeit wird Gold und Platin in den Geschäftsstunden  
 der Handelskammer gegen Quittung angenommen.

Erstelle gründlichen  
**Nachhilfeunterricht** in Französisch und  
 Englisch.  
 Angebote unter Z. 2820 an die Ge-  
 schäftsstelle der „Presse“.

**Holl. Mustern**  
 empfiehlt  
**A. Mazurkiewicz.**  
 Wer erteilt einem Herrn  
**Unterricht im Rechnen?**  
 Zu erf. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Wer erteilt jungem Manne in den  
 Abendstunden  
**Geigenunterricht?**  
 Angebote unter C. 2878 an die Ge-  
 schäftsstelle der „Presse“.

**Junges Mann**, aus der Manufaktur-  
 Branche, militärfrei, beider Sprachen  
 mächtig, sucht Stellung als Verkäufer  
 oder Lagerist.  
 Angebote unter Z. 2875 an die  
 Geschäftsstelle der „Presse“.

**Staatl. geprüfte Schwester**  
 sucht dauernde oder vorübergehende Be-  
 schäftigung für Kranken- oder Wochenspflege.  
 Meldungen unter B. 2867 an die  
 Geschäftsstelle der „Presse“.

**Bessere Frau** sucht in feinerem, besse-  
 rem, frauenlosem  
 Haushalt die Wirtschaft zu führen.  
 Angebote unter I. 2861 an die  
 Geschäftsstelle der „Presse“.

**Junge Dame**, aus der Drogenbranche, firm in Buch-  
 führung etc., sucht von sofort pass. Stellg.  
 Angebote unter W. 2872 an die  
 Geschäftsstelle der „Presse“.

**Büchlerin**, selbstständig, der pol-  
 nischen Sprache  
 mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht vom  
 1. entl. 15. Februar 1918 pass. Stelle.  
 Angebote unter Y. 2874 an die  
 Geschäftsstelle der „Presse“.

**Gew., ordentl. Fräulein**,  
 24 Jahre, von guter Umgangsform, sucht  
 Stellung von gleich oder 15. 12. als  
 Wirtin, eventuell auch im Geschäft oder  
 Restauration zur Hilfe. Bereits in allen  
 Arbeiten erfahren. Beste Zeugnisse vor-  
 handen. Angebote unter U. 2870 an die  
 Geschäftsstelle der „Presse“.

**Suche Stellung auf dem Lande.**  
 Bin erfahren im Nähen u. Haushalt.  
 Angebote unter X. 2873 an die Ge-  
 schäftsstelle der „Presse“.

**Stellenangebote.**

**Bäckergefelle**  
 als zweiter von sofort gesucht.  
 P. Haberland, Graudenzstr. 120.

**Lehrling**  
 mit Kost oder Entschädigung sucht  
 Jul. Hoffmann,  
 Feilenhauermeister, Bäckerstr. 27.

**1 ordentl. Hausburche**  
 oder älterer Mann, auch Kriegsbeschä-  
 digter, von sofort gesucht.  
 Wügergarten,  
 non Hof, verlangt.  
**Hausburche** von sofort verlangt.  
 Paulinerstr. 2.

**Kontoristin,**  
 perfekt in Schreibmaschine und Steno-  
 graphie, für dauernde Stellung zum Ein-  
 tritt von sofort oder später gesucht.  
**Max Hirsch & Krause,**  
 G. m. b. H.,  
**Maschinenfabrik.**  
 Suche von sofort eine  
**Buchhalterin,**  
 wenn möglich aus einem Drogeriegeschäft,  
 für einige Tage auf 1. Seb. abds. Wob.  
 bei Frau Schlep, Gerechtigstr. 2, 2 Tr.

**Jüngere Verkäuferin,**  
 die nebenbei auch schriftliche Arbeiten zu  
 erledigen hat, vom 15. 12. gesucht.  
 Meldungen erbeten unter V. 2871  
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Suche ein Lehrling**  
 für meinen Damenfrisieralon.  
**Lannoch, Brückenstraße 29.**

**Eine Frau**  
 oder alt. Mädchen für ein kleines Kind  
 von sofort gesucht. Neustädt. Markt 1,  
 1. Exp., rechts.

**Tücht. Mädchen**  
 für alle Arbeiten sucht  
**Volksküche Thorn.**

**Ein Kaufmädchen**  
 von sofort gesucht.  
**Hinze, Blumenhalle.**

**Suche: Stadt- und Landmädchen.**  
 Empfehlung: Wirtin, Köchinnen, Stubenmädchen, Schweizer fürs Band.  
**Josefine Lewandowski,**  
 gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,  
 Thorn, Bäderstraße 45.

**Wohnungsneude**  
 Eine  
**3 Zimmer-Wohnung**  
 mit Gasheizung und Zubehör von  
 sofort gesucht.  
 Angebote mit Preisangabe unter G.  
 2857 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Junges Ehepaar** sucht  
 Wohnung von 2 Zim. u. Küche.  
 Angebote unter N. 2863 an die  
 Geschäftsstelle der „Presse“.

**2 unmöbl. Zimmer**  
 nebst Küche oder Gasgelegenheit, mit  
 elektrischer Beleuchtung, in der Stadt von  
 sofort oder 1. 1. 18 zu mieten gesucht.  
 Angebote unter X. 2823 an die Ge-  
 schäftsstelle der „Presse“.

**3 Zimmerwohnung**  
 mit Mädchenloft.  
 Angebote unter E. 2830 an die Ge-  
 schäftsstelle der „Presse“.

Vom 15. 12. wird von einem Herrn  
 ein gemütliches, sep. Zimmer  
 mit elektr. Licht und Heizung Nähe  
 Magistrat zu mieten gesucht.  
 Angebote mit Preisangabe unter Q.  
 2866 an die Gesch. der „Presse“ erbeten.

Am Mittwoch den 12. Dezember, nachmittags 5 Uhr,  
 findet  
 in Danzig in der „Sporthalle“, Halbe Allee,  
 die  
**Hauptversammlung**  
 der  
**Bereinigung der Konservativen Westpreußens**  
 statt, in der die  
**Herrn Reichs- u. Landtagsabgeordneter v. Heydebrand**  
**u. d. Lase u. königl. Kammerherr von Oldenburg**  
 Vorträge über die politische Lage halten werden.  
 Wir laden unsere Parteifreunde zu dieser Versammlung ergebenst ein und bitten um  
 vollzähliges Erscheinen. — Das Eintommen von Gästen, auch Damen, ist gern gestattet.  
**Der Vorstand.**  
**Graj Keyserlingk - Schloß Neustadt Wpr.**

**Bekanntmachung.**  
 Nach der Bekanntmachung vom 7. August 1917 (Deutscher Reichsanzeiger  
 Nr. 187) werden sämtliche Säcke, die mit Ware gefüllt von den Verbrauchern  
 einschließlich Sack erworben sind oder erworben werden, nach Entleerung für  
 die Reichs-Sackstelle in Anspruch genommen.  
 Die Säcke werden von den mit der Einziehung der Säcke beauftragten und  
 mit einem Ausweis versehenen Sachhändlern (mit der Wirksamkeit als Unter-  
 sammelstellen) eingesammelt. Erfolgt die Abholung nicht binnen 14 Tagen nach  
 der Entleerung der Säcke, so ist der zuständigen Sammelstelle hiervon Anzeige  
 zu erstatten. Der Verbraucher ist berechtigt, die leeren Säcke auch unmittelbar  
 der Sammelstelle zu übersenden. Soweit bestimmten Industrien das Recht  
 zum Rückkauf der leeren Säcke übertragen ist, sind letztere an die Industrien  
 zurückzusenden.  
 Eigentümer von Säcken, welche die von der Reichs-Sackstelle in An-  
 spruch genommenen Säcke dem mit amtlichen Ausweis versehenen Beauf-  
 tragten der zuständigen Sammelstelle vorenthalten oder bei Nichtabholung  
 die erforderliche Anzeige bei der zuständigen Sammelstelle unterlassen, werden  
 gemäß Bekanntmachung des Bundesrats vom 27. Juli 1916 mit Ge-  
 fängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.  
 Als Vergütung für die Abgabe der leeren Säcke erhält der Verbraucher  
 die vom Reichskanzler in der Bekanntmachung vom 1. 8. 1917 (Deutscher Reichs-  
 anzeiger Nr. 182) festgesetzten Höchstübernahmepreise. Die Zahlung erfolgt so-  
 fort bei Empfang der Ware gegen Quittungsleistung.  
 Für den Bezirk Marienwerder ist die Firma **Ellerholz & Ley,**  
 Danzig, als Sammelstelle bestellt worden.  
 Als Sachhändler (Untersammelstelle) ist für den Kreis Thorn (Westpr.)  
 und die dazu gehörigen Ortschaften die Firma **Josef Grzebinasch,**  
 Thorn (Westpr.) bestellt.  
**Reichs-Sackstelle.**  
 Pedell.

**Zentral-Theater, Neust. Markt 13.**  
 Von Freitag den 7. bis Montag den 10. Dezember:  
**Das Phantom der Oper.**  
 Kriminal-Drama in 5 Akten.  
 Nach dem Roman von Gaston Leroux. Verfaßt und in-  
 szeniert von Ernst Matran.  
 Egede Nissen, Darstellerin der Christine Daan. Nils  
 Christander, Darsteller des Graf Raoul Habny. Dr. Prash,  
 Darsteller des Phantoms. Erna Matran, Darstellerin des  
 Persers Daroga, Freund des Phantoms.  
**Des Herrn Theophils**  
**erstes Mißgeschick.**  
 Lustspiel in 2 Akten.  
**Indisches Gaukelspiel.**  
 Kurt Wolfram Köplich. Trübsinn, Serie 1917/18.  
 Musikalische Begleitung von Operetten-Ka-  
 pellenmeister Herrn Sauerhering.

**Weihnachtsbäume**  
**Brachtware,**  
 zu haben in den **Gärtnereien** von  
**R. Engelhardt, Kirchhoffstr. 3, Fernruf 102 und**  
**C. Hinze, Philosophenweg 6, Fernruf 935.**  
 Mit dem Eintanfen bitten frühzeitig zu beginnen, weil die  
 Auswahl sehr noch reichlich und die verkauften Bäume bis  
 kurz vorm Fest reserviert bleiben können.  
**2 gut möbl. Zimmer,**  
 Bad, Gas, Kücheneinr., sofort zu verm.  
 Wilhelmstr. 7. 3. Bestigt. v. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> u.  
**2 Zimmer und Küche** von sofort zu  
 vermieten. Gerechtigstr. 2, 4. Exp.  
**Gut möbliertes Zimmer** zu vermieten.  
 Sogelstraße 1, 2-Treppen.

**Odeon-Lichtspiele, Gerechtigstraße 3.**  
 Donnerstag bis Montag:  
**Henny Porten.**  
**Christa Hartungen.** Charakterbild  
 in 4 Akten.  
**Henny Porten-Serie; Regie Rudolf Blebrach.**  
 Personen:  
 Adolf Hartungen, Besitzer des Bergwerks . . . Adolf Klein.  
 Klara, dessen Frau . . . Olga Engel.  
 Fred . . . Max von Antalfy.  
 Christa, ihre Kinder . . . Henny Porten.  
 B. Kämer, Ingenieur . . . Paul Hartmann.  
 Dickens, dessen Freund . . . Theodor Loos.  
**Zeddy geht zum Theater.** Lustspiel  
 in 3 Akten.  
 Hauptrolle: Zeddy. **Paul Heldemann.**  
 Personen:  
 Winterfeld, Schauspieler . . . Max Adhler.  
 Susanna . . . Hedi Hry.  
 Direktor des Kurtheaters . . . Erich Stollhof.  
 Nabelöhr, ein Schneider . . . Josef Commer.  
**Neueste Kriegswitze.**  
 Im Metropol, Sonntag den 9., dasselbe Programm.  
 Kindervorstellung von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-4 Uhr.  
 NB. Die Herrschaften werden gebeten, den Henny Porten-Vor-  
 stellungen möglichst gleich von 3 Uhr ab beizuwohnen, da sich nur dann  
 über die Plätze gut bestimmen läßt.

**Mittagsstück, auch volle Pension**  
 zu haben Brückenstraße 16, 2. Exp.

**3000 Mark**  
 sofort oder später auf Landgrundstück,  
 nur sichere Hypothek, zu vergeben.  
 Zu erf. in d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

**Die Person,**  
 die am Mittwoch, 12. Uhr, von Guttfeld  
 das Paket mitnahm, das ich an der  
 Kaffe stehen ließ, ist erkannt worden und  
 wird gebeten, mir dasselbe sogleich ab-  
 zugeben (enthaltend Spielzeug).  
 Frau Jankowski, Brombergerstr. 104, 2. Tr.  
 (Kriegsgerat).

**Verloren**  
 eine braune Ledermappe mit Inhalt  
 auf der Hauptpost zwischen 4 und 5 Uhr  
 am Montag Abend.  
 Abzugeben gegen hohe Belohnung in  
 der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Verloren**  
 eine braune Ledermappe mit Inhalt  
 und 10 Brotkrumen auf dem  
 Wege Mader nach Thorn verloren. Der  
 ehehlche Finder wird gebeten, es gegen  
 Belohnung Kantsstr. 17, 2. Exp., links, ab-  
 zugeben.

**Täglicher Kalender.**

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Dezember	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
1918	—	—	—	—	—	—	—
Januar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Februar	—	—	—	—	—	—	—
	3	4	5	6	7	8	9

**Stiergen amtes Blatt.**

**Freitag, 7. Dezember,**  
 abends 8 Uhr:  
**Intr. Kgl. u. Mufn. - Din.**  
**Stadt-Theater**  
 Freitag den 7. Dezember, 7. Uhr:  
 Zum 1. male! Neuheit!  
**Logierbesuch.**  
 Sonnabend, 8. Dezember, 7. Uhr:  
 Zum letzten male! Ermäßigte Preise!  
**Der Gatte des Fräuleins.**  
 Der Vorverkauf für die Wächernor-  
 Stellung beginnt Sonnabend den 8. De-  
 zember, 10 Uhr vormittags.

**Lämmchen.**  
 Gerechtigstraße 3.  
 Beginn der Vorstellung  
**7 Uhr.**  
 Auftreten d. weltberühmten  
**Minikers**  
**Franz Rivoli,**  
 9 Uhr, 15 Minuten.

**L. Zahn, Malermeister,**  
 gegründet 1888,  
 empfiehlt sich zur Ausführung von  
**Malerarbeiten jeder Art.**  
**Tischlerarbeiten**  
 werden ausgeführt bei Fr. Heinrich,  
 Tischlermstr., Witt. Markt 20 Hof. 1.  
**Monogramme u. Weißbikerei,**  
 sowie Handarbeiten jeder Art, nimmt er-  
 gegen, Copernikusstr. 41, 2. Exp., 1.  
 Zu sprechen von 3 Uhr nachm. ab.

**Belzkragen**  
 für Kostüme,  
**Belzmuffen und Stolas**  
 werden in meinem Atelier nach neuester  
 Art umgearbeitet.  
**Belzjelle**  
 jeder Art vorrätig.  
**D. Henoch Nachf.,**  
 Altstadt, Markt 24.  
 Elektrische

**Taschenlampen**  
 für Militär und jeden Hausbedarf,  
 sowie gute  
**Erzakkubatterien**  
 empfiehlt  
**Katafias, Neustädt. Markt 24,**  
 Fernsprecher 447.

**Jagdpatronen,**  
 Zentralf. Kal. 12 und 16, rauchl., sind  
 wieder eingetroffen.  
**Ewald Peting,**  
 Waffengeschäft, Thorn,  
 Breitenstraße, Ecke Schillerstraße 30.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 5. Dezember.

Am Regierungstische: Ministerpräsident Graf von Hertling, Drews, Friedberg, Hergt, von Breitenbach, Sydow, von Waldom, Spahn und andere. Präsident Dr. Graf von Schwerin-Löwitj eröffnete die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung stand die erste Beratung der Gesetzesentwürfe betreffend die

### Wahlen zum Hause der Abgeordneten.

die Zusammensetzung des Herrenhauses, die Abänderung der Artikel 62 und 99 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850.

Auf Vorschlag des Präsidenten wurde die Beratung über alle drei Vorlagen gemeinsam geführt.

Präsident Dr. Graf von Schwerin-Löwitj: Das Bild unserer Verhandlungen über die Wahlrechtsvorlage, wie es sich in den nächsten Monaten im Auslande darstellen wird, kann nicht ohne den weitgehendsten Einfluß auf die Friedensbereitschaft unserer Feinde und damit auf die Fortdauer des furchtbaren Krieges sein, dessen baldige Beendigung wir doch alle, und mit uns heute wohl alle Völker der Erde, ersehnen. (Sehr richtig!) Das wollte ich Sie bitten, in unseren kommenden Verhandlungen doch bei dem Ton und bei den Formen nicht zu verfehlen, in denen Sie Ihre Meinungsverschiedenheiten über diese Vorlage, im übrigen natürlich durchaus unbeschränkt, austragen mögen.

### Ministerpräsident Graf von Hertling:

Meine Herren! Am 1. November d. Js. hat Se. Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen mich in das Amt des deutschen Reichstanzlers berufen. Da sich ergab, daß die beabsichtigte Trennung der beiden Ämter nicht angängig war, hat Se. Majestät sich auch entschlossen, mich zugleich zur Stellung des preussischen Ministerpräsidenten zu berufen. Meine Herren, die Schwierigkeiten, die sich für mich aus meiner Vorgeschichte, wenn ich so sagen darf, ergaben, habe ich vom ersten Tage an sehr hoch eingeschätzt. Im Reichstage, wo ich mich vor einigen Tagen als Reichstanzler einzuführen hatte, konnte ich als eine dort bekannte Persönlichkeit auftreten, da ich viele Jahre dem Reichstage als Mitglied angehört hatte. Vor Sie, meine Herren, aber trete ich als ein völlig Fremder; nicht, daß ich, obwohl nicht in Preußen geboren, mit preussischen Verhältnissen nicht einigermaßen auch vertraut wäre, denn ich habe 15 Jahre lang in Bonn gelebt und habe 1880 auch den preussischen Staatsbeamteneid geleistet. Nachher aber bin ich nach Bayern übersiedelt und habe dort 30 Jahre lang an der Universität als Professor gewirkt und habe seit Februar 1912 an der Spitze des bayerischen Ministeriums gestanden. Wie ich bereits gesagt habe, habe ich die Schwierigkeiten, die sich für mich daraus ergeben, vom ersten Tage an sehr hoch eingeschätzt. Ich habe sofort an Se. Majestät den König, nachdem der bisherige hochverehrte Vizepräsident des Preussischen Staatsministeriums und Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr von Breitenbach, gebeten hatte, ihn von dieser seiner Stellung als Vizepräsident zu entheben, die Bitte gestellt, einen neuen Vizepräsidenten des Preussischen Staatsministeriums zu ernennen, der mehr als dies bisher der Fall war, den Präsidenten zu vertreten haben würde. Wie bekannt, hat Se. Majestät dieser Bitte entsprochen durch Ernennung des Herrn Geheimen Rats Friedberg zum Vizepräsidenten. Meine Herren, ich kann nur noch hinzufügen, daß ich die feste Absicht habe, mit allen meinen Kräften mir das Vertrauen zu verdienen, auf das ich bisher bei Ihnen einen Anspruch nicht habe. (Lebhafter Beifall.)

Sie wissen, meine Herren, vor welcher schwierigen und bedeutungsvollen Aufgabe ich mich bei der Übernahme meines Amtes sofort gestellt sah. Es ist mir die Verpflichtung auferlegt, ein feierlich und zu wiederholten Malen gegebenes Königswort einzulösen. Ich werde alle meine Kräfte daransetzen, dieser Ehrenpflicht zu genügen, und ich tue das aus voller Überzeugung. (Lebhafter Beifall in der Mitte und links.) An anderer Stelle habe ich kürzlich daran erinnert, daß der Krieg nicht nur tiefe Spuren im Volksleben hinterlasse, sondern erfahrungsgemäß auch neue Aufgaben bringe und zu neuen Gestaltungen dränge. Ich befand mich dabei, ohne es damals zu wissen, in voller Übereinstimmung mit den Worten der Thronrede, durch welche am 13. Januar 1916 der Landtag der Monarchie eröffnet wurde. „Der Geist gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens wird auch im Frieden fortwirken in der gemeinsamen Arbeit des ganzen Volkes am Staate. Er wird unsere öffentlichen Einrichtungen durchdringen und lebendigen Ausdruck finden in unserer Verwaltung unserer Gesetzgebung und in der Gestaltung der Grundlagen für die Vertretung des Volkes in den gesetzgebenden Körper-

Die Vorlagen, die wir Ihnen heute zur Beschlussfassung unterbreiten, bezeichnen den Weg, auf welchem diese Worte zur Tat gemacht werden sollen. Es bedeutet dies, wie ich vollkommen anerkenne, einen Wendepunkt in der inneren Geschichte Preußens. Ich bin mir auch völlig darüber klar, daß dieser Wendepunkt in weiten Kreisen schmerzliche Gefühle und schwere Bedenken hervorrufen wird. Aber Sache einer wahrhaft staatserkaltenden Politik, zu der ich mich durchaus bekenne, ist es nicht, sich unter allen Umständen auf die Erhaltung des Bestehenden zu beschränken, sie muß im gegebenen Falle auch mutig und entschlossen die Hand an Neuerungen legen, wenn das Bedürfnis des Volkes, wenn die Entwicklung des Volkes, wenn die politische Lage sie fordert. (Sehr richtig! links.) Das ist nach meiner tiefen Überzeugung jetzt der Fall. (Beifall.) Wie gesagt, ich begreife, daß schmerzliche Gefühle und Bedenken bei den Anhängern des Bestehenden dadurch ausgelöst werden, ja noch mehr, als würdige es voll auf, wenn diesen Kreisen das Festhalten an dem von den Vätern Überkommenen nicht eine bloße Gefühlsache ist, sondern sich ihnen geradezu als Gewissensfrage darstellt.

Aber, meine Herren, dieser Gewissenskampf muß ehrlich durchgekämpft werden. Es läßt sich ein Wahlrecht nicht länger halten, über welches schon vor 50 Jahren kein Geringerer als Fürst Bismarck sein bekanntes Verdikt ausgesprochen hat. (Lebhafte Zustimmung links und in der Mitte.) Es läßt sich nicht mehr halten angesichts der tiefgreifenden Änderungen, welche die Zusammensetzung des Volkskörpers erfahren hat. Ich achte die entgegenstehenden Bedenken und Gefühle. Trotzdem halte ich dafür, daß Sie dem Vaterland den größten Dienst leisten, wenn Sie der Vorlage, selbstverständlich nach eingehender Prüfung, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Was die Gesetzesvorlage über die Zusammensetzung des Herrenhauses betrifft, so zielt sie nicht dahin, die Stellung und Bedeutung, die das Herrenhaus historisch in Preußen eingenommen hat, zu verringern, sondern im Gegenteil, es fester im Volksleben zu verankern. Preußen ist ja längst nicht mehr der alte Agrarstaat der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Neben dem Grundbesitz sind in steigendem Maße Handel und Industrie als bestimmende Elemente im wirtschaftlichen und damit im öffentlichen Leben hinzugetreten; es erscheint daher berechtigt, ja notwendig, die Zusammensetzung unter möglichster Schonung des Bestehenden im Sinne einer berufständlichen Vertretung zu ordnen, wobei auch Vertreter der Selbstverwaltung herangezogen werden sollen. Ich möchte nicht auf Einzelheiten eingehen, möchte vielmehr die weitere Begründung der Vorlage meinen verehrten Herren Kollegen im preussischen Staatsministerium überlassen.

Ich schließe mit dem nochmaligen Appell: Bringen Sie dem Vaterlande das Opfer, wenn es ein Opfer für Sie ist Stimmen Sie diesen Votagen zu im Interesse der gedeihlichen, friedlichen Entwicklung des Staates, möglicherweise sogar der Verhütung schwerer Erschütterungen! (Lebhafter Beifall.)

Minister des Innern Dr. Drews: Das Wahlrecht des preussischen Abgeordnetenhauses paßt für die heutigen Verhältnisse nicht mehr. Die soziale, die wirtschaftliche Lage, insbesondere die Steuerverhältnisse, auf denen das bestehende Wahlrecht aufgebaut ist, haben sich derartig verschoben, daß das geltende Wahlrecht als eine Ungerechtigkeit empfunden wird. Der 1909 unternommene Versuch einer Wahlreform ist seinerzeit gescheitert. Es ist bedauerlich, daß damals eine Einigung nicht zustande gekommen ist; denn es würden in der Zwischenzeit manche Schärfe und manche Reibungen vermieden oder doch erheblich gemildert worden sein. (Zustimmung.) Aber auch, wenn damals eine Einigung zustande gekommen wäre, so würden wir heute doch vor der Notwendigkeit einer weiteren Änderung unseres Wahlrechts stehen. (Erneute Zustimmung.) Wenn die Staatsregierung in den darwischenliegenden Jahren keinen Versuch einer Neuregelung dieser gesetzlichen Materie gemacht hat, so lag das daran, daß bei der weit auseinandergehenden Meinungsverschiedenheit keine Aussicht auf ein positives Ergebnis vorhanden war. Die Staatsregierung hat aber stets betont, daß, sobald der Zeitpunkt für die Durchführung der Wahlrechtsreform gekommen sein würde, sie dazu die Initiative ergreifen würde. Dieser Zeitpunkt ist nunmehr gekommen. Die gleiche Pflichterfüllung aller preussischen Männer dem

Vaterlande gegenüber in Not und Tod führt dazu, daß die Lösung der Wahlrechtsvorlage nur dadurch gefunden werden kann, daß jeder Preuze bei der inneren Gestaltung des Staatswesens grundsätzlich das gleiche Recht hat. (Beifall.) Diese Forderung ist an sich keine rein logische; rein logisch begründet läßt sich keine politische Forderung, sondern eine ethische. Soll Liebe, Ferde und Begeisterung im Herzen der Bevölkerung zum Staate bestehen, dann kann es nur geschehen, wenn im Volke die Empfindung herrscht, daß im Staatswesen der ethische Gedanke verwirklicht ist. (Erneute Zustimmung.) Die riesige, ungeheure Pflichterfüllung jedes Einzelnen im Volke in dieser Zeit bedingt auch für jeden das gleiche Recht. Die Erfüllung dieser Forderung ist angeordnet in der Allerhöchsten Botschaft vom 11. Juli 1917. Diese Botschaft geht hinaus über die Osterbotschaft. Damit entfällt für die Staatsregierung die Lösung der Wahlrechtsfrage aufgrund des Pluralwahlrechtes, wie es in einem früheren Zeitpunkte vielfach erörtert und durchgeprüft war. Das Pluralwahlrecht würde an sich vielleicht vom rein logischen Standpunkte aus das folgerichtigste Wahlrecht sein, wenn es einen untrüglichen Schlüssel gäbe für den Wert und die Bedeutung jedes einzelnen Staatsbürgers. (Sehr richtig! links.) Gerade die Voraussetzung einer solchen, wenn auch nur einigermaßen befriedigenden Annäherung des Wertes fehlt. (Zustimmung.) Die Forderung, gleiche Pflichten und gleiche Rechte kann nur verwirklicht werden durch Einführung des gleichen Wahlrechtes. (Erneute Beifall.) Dieses gleiche Wahlrecht kann nach Aufhebung der Staatsregierung nur ein gleiches Wahlrecht im Sinne unseres Reichstagswahlrechtes sein, in dem Sinne, daß in örtlich abgegrenzten Wahlbezirken jede Stimme des Wählers dasselbe Gewicht hat wie die Stimme eines anderen Wählers. Bevor ich auf die Vorlage selbst eingehe, möchte ich zunächst noch mit allem Nachdruck der Aufassung entgegenzutreten, daß es sich bei der Vorlage um eine Belohnung an die breiten Massen des Volkes für während des Krieges geleistete Dienste handle. Eine solche Auffassung verkennet Wert und Bedeutung dessen, was in der Botschaft vom 11. Juli zum Ausdruck gekommen ist. Ebensovienig kann die Vorlage den Zweck verfolgen, durch eine Demokratisierung unseres Staates im Auslande eine günstigere Stimmung uns gegenüber hervorzurufen, Haß und Feindschaft gegen uns herabzumindern. Mögen wir bei unseren Wahlen in Preußen ein mehr oder weniger demokratisches, institutionelles oder absolutes System haben, es wird für die Stellung des Auslandes uns gegenüber sicherlich nicht ausschlaggebend sein. Unsere Feinde waren begeisterte Bundesgenossen des absolutistischen Rußland, und sie sind jetzt Rußland nicht wohlgesinnter, nachdem es vom absolutistischen System zu einem freien überzugehen im Begriffe ist. Richtig ist allerdings, daß gegenüber dem bisherigen Zustande eine starke Radikalisierung eintreten wird; aber ich habe die feste Zuversicht, daß in der neuen Zeit, die für unser Vaterland nach Abschluß des Krieges anbricht, auch diejenigen Volkskreise, die bisher abseits standen, sich bemühen werden, in positiver Mitarbeit mitzuschaffen an dem weiteren Ausbau und Gedeihen unseres inneren preussischen Staatslebens. (Zustimmung links, Lachen rechts.) Über das Prinzip der direkten und geheimen Wahl glaube ich hier nichts weiter sagen zu brauchen; kurz will ich noch darauf hinweisen, daß hier die Bestimmungen der elsass-lothringischen Verfassung maßgebend gewesen sind. Für überhöferte Wahlkreise ist eine entsprechende Vermehrung der Zahl der Abgeordneten vorgesehen, die in Zukunft bei weiterer Vermehrung der Bevölkerung automatisch eintreten soll. Zugleich mit der Wahlreform ist ein Gesetzesentwurf über die Zusammensetzung des Herrenhauses vorgelegt, zugleich deshalb, weil er in der Osterbotschaft angekündigt ist und weil beide Häuser in unserem Staatsleben eine Einheit bilden. Die Vertretung der städtischen und ländlichen Selbstverwaltung der großen Berufsstände sind die Hauptpunkte, um welche herum die Neugruppierung erfolgen soll. Daß die gewaltige Entwicklung der Selbstverwaltung und der großen Berufsstände mit ihren führenden Persönlichkeiten zu solchen Determinanten unseres öffentlichen Lebens gehören, dürfte zweifellos sein, ebenso gilt das von unseren Universitäten und den beiden Kirchen. In der Verbeibaltung der Präsenfationswahl liegt nicht nur die Anerkennung, daß diese Kreise einen so bedeutenden Faktor des öffentlichen Lebens bilden, daß ihnen dieses Recht zugebilligt werden muß.

Ähnlich liegt es mit der besonderen Vertretung des alten und des befestigten Grundbesitzes, die noch an Zahl erheblich vermindert, nun auf das alte Staatsgebiet ausgedehnt werden soll. Nicht nur der Feibeikommissbeitz, sondern auch der mittlere Besitz soll das Präsentationswahlrecht haben. Ebenso ist es für die größeren Städte durch ihre Oberhäupter vorgesehen, ferner für die Handelstammern. Daneben soll dem Hause eine Anzahl von Mitgliedern angehören, die der König ohne Präsentation aus freier Entschließung, aus Allerhöchstem Vertrauen beruft. Hier ist auch an Rechtsanwält, praktische Ärzte, Vertreter der Presse, auch an Vertreter der jüdischen Religionsgemeinschaft, vor allem auch an Vertreter der Arbeiterschaft gedacht. Ein wesentlicher Unterschied liegt darin, daß die Zahl künftig eine beschränkte ist, und die Staatsregierung hat diesen Vorschlag gemacht, um angesichts einer weitgehenden inneren Umgestaltung des Abgeordnetenhauses, die selbständige Bedeutung des Herrenhauses als gleichberechtigter Faktor festzusetzen und zu stärken. Daß beide Häuser, ein auf breiter demokratischer Grundlage freigewähltes Abgeordnetenhause und ein auf berufständlicher Grundlage zusammengesetztes Herrenhaus, in gleicher Weise ihre Entschließungen unabhängig, selbständig und in nicht beiseite zu schiebender Weise fassen, das ist das Ziel, was die Regierung verfolgt. Die Ausführungen der Botschaft vom 11. Juli legen unwiderleglich Zeugnis ab davon, daß Preußens Krone dem preussischen Volke das höchste Maß von Vertrauen schenkt. (Lebhafter Beifall.) An Ihnen liegt es jetzt, dieses Zeugnis auch Ihrer seits zu bekräftigen. (Lebh. Beifall.)

Finanzminister Dr. Hergt erläuterte sodann die etatsrechtlichen Punkte der Vorlage und betonte, daß die Regierung an dem sich auch in Preußen bewährten Zweikammersystem festhalten werde. Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Kammern sollten in dem vom modernen Geist diktierten Verständigungsausschuß ausgeglichen werden. Das Budgetrecht des Abgeordnetenhauses wolle die Regierung erhalten.

Abg. Dr. von Heydebrandt u. der La se (Konf.) bemerkte unter mehrfacher Unterbrechung der Sitten, daß man mit so allgemeinen Redensarten, wie sie der Minister des Innern gebraucht habe, auch die Einführung einer Republik begründen könne. Der Minister habe alle Möglichkeiten kurzerhand abgewiesen, daß die Vorlage nach Verständigung eine andere Form erhalten könne. In seiner parlamentarischen Erfahrung sei das dem Redner noch nicht begegnet. Wie die Konservativen stets bereit gewesen seien, an der Reform des Wahlrechts mitzuarbeiten, so auch diesmal. Aber es bestehe die Vermutung, daß bei dem Zustandekommen dieser Vorlage die Notlage des Landes ausgenutzt worden sei, und eine ganz unzulässige Einwirkung auf die Krone stattgefunden habe. (Unruhe links.) Ein gleiches Wahlrecht erscheine seinen Freunden nicht als geeignete Grundlage für eine gedeihliche Entwicklung des Landes. (Hört, hört! links.) Auffallend sei, daß doch Bismarck, auf den sich der Minister berufen habe, in den dreißig Jahren seiner Amtstätigkeit nichts getan habe, um das Wahlrecht zu ändern. (Sehr richtig! rechts.) Meine politischen Freunde sind ganz durchdrungen von der ungeheuren Schwierigkeit der Lage, die der Ministerpräsident vorgefunden hat. Wir sind einstimmig der Überzeugung, daß es ausschließlich patriotische Motive gewesen sind, die ihn bestimmt haben, sein schweres Amt zu übernehmen. (Beifall.) Ich bitte ihn, es mir nicht übel zu nehmen, wenn ich ganz offen sage, daß es uns in Preußen angenehmer gewesen wäre, wenn an der Stelle des preussischen Ministerpräsidenten auch ein Preuze Platz gefunden hätte. (Sehr richtig! und Beifall rechts.) Redner äußerte dann starke Bedenken über die Art, in der Graf Hertling sein Amt angenommen habe. Das sähe nach Unterwerfung unter das Diktieren einer Parlamentsmehrheit aus. (Zustimmung rechts. — Unruhe links.) Mit einer parlamentarischen Regierung in Preußen wäre es nie zu der Einigung des Reiches gekommen. Was Deutschland geworden sei, verdanke es der konstitutionellen, starken monarchischen Verfassung. (Lebh. Beifall rechts.) Wir seien in Preußen dahingekommen, daß die preussischen Gesetze im Reichstage gemacht würden, und die Regierung drohe mit der Einwirkung des Reiches auf Preußen. Der kommende deutsche Frieden müsse auf der Grundlage der militärischen Erfolge geschlossen werden. Wichtig sei die unbedingte

Sicherung der Grenzen, und mit Sorge fähigen die Preußen auf die Befestigung der Ostgrenzen. Die Rechte der Bewohner des preussischen Ostens dürften nicht infrage gestellt werden. Wir werden abwarten wie die Handlungen des Ministerpräsidenten sich gestalten werden, und wir werden danach unsere Entscheidungen treffen. Komme was wolle, so schloß der Redner, die Konservativen seien geleitet von dem Glauben an die Zukunft und Sicherheit des preussischen Vaterlandes. (Lebh. Beifall rechts. Widerspruch und Zischen links.)

**Ministerpräsident Graf Hertling:**

Die Worte des Vorredners nötigen mich zu einer kurzen Erwiderung wenn auch seine Worte auf den Ton der Freundlichkeit gestimmt waren. Die Schilderung der Vorgänge bei meiner Berufung entspricht nicht meiner Auffassung. Seine Majestät der Kaiser hatte bereits am 13. Juli an mich die Anfrage gerichtet, ob ich bereit sei, das Amt des Reichskanzlers zu übernehmen. Nach ernsthafter Überlegung habe ich damals geglaubt, diesem

Rufe nicht folgen zu sollen. Unter noch schwierigeren Verhältnissen hat Seine Majestät im Oktober die Anfrage wiederholt. Die politische Lage im Innern war äußerst verwirrt. Meine Aufgabe war, zu einer friedlichen Zusammenarbeit zwischen Reichstag und Reichsleitung zu gelangen. In friedlichen Zeiten wäre es leicht gewesen, die Sache so oder so zu lösen, unter den jetzigen Verhältnissen mußte ich mich erst mit hervorragenden Mitgliedern verschiedener Parteien beraten, und zwar zunächst mit einem Mitgliede der Konservativen Partei. Ich kann nicht anerkennen, daß ich mich dabei auf ein Programm festgelegt habe, das meinen eigenen politischen Ansichten nicht entsprochen hätte. (Hört, hört!) Ich habe keine Konzessionen gemacht. Nach sorgfältiger Bedenkzeit habe ich Seiner Majestät sagen können: „Nun wohl, ich werde versuchen, ob ich diese Vertrauensmission ausführen kann.“ Die Vorschläge, die ich in Personalfrage Seiner Majestät machte, waren mir nicht abgenötigt. Daß sie dazu angetan gewesen seien, das Ansehen der Krone herab-

zusetzen, weise ich ganz entschieden zurück, ebenso daß ich die Hand dazu biete, den föderativen Charakter des Reiches zu verändern. Ich werde keinem Frieden zustimmen, der nicht eine bündige Sicherung der Grenzen des Deutschen Reiches und des preussischen Staates mit sich bringt. (Beifall.)

Abg. Dr. Pachtke (fortsch. Sp.): Als das Bedeutsame an der Einführungsrede des Ministerpräsidenten und den Erläuterungen des Ministers des Innern möchte ich die Bestimmtheit und Festigkeit bezeichnen, mit welcher sie die Notwendigkeit der inneren Umgestaltung betont haben. Der Energie des Wortes wird hoffentlich die Energie der Tat folgen. Herr von Heddenbrand hat eine besondere Sorgfalt der Prüfung nach allen Seiten in Aussicht gestellt. Wir würden Zeit gewinnen, wenn wir zwei Kommissionen einsehen, dann können diese nebeneinander arbeiten und zu einer Beschleunigung ohne Schädigung der Gründlichkeit beitragen. Eine praktische Parlamentarisierung hängt davon ab, ob eine Mehrheit da ist, die von einem einheitlichen Willen befeuert ist. Im Reichstage hat sich diese Mehrheit gebildet. Wir hoffen, daß sich eine solche Mehrheit auch im preussischen Abgeordnetenhaus bilden wird. An uns soll es nicht fehlen. Wir sind bereit, für eine größere Zukunft Trennendes zurückzustellen. Die Neuordnung des Gemeindevahlrechts

muß zurückgestellt und dem neuen Landtag überlassen werden.

Abg. Dr. Porsch (Zentrum): Es ist für uns in Preußen außerordentlich bedauerlich, daß wir nicht, wie die anderen deutschen Staaten, einen eigenen Ministerpräsidenten haben, der selbständig, wo es notwendig ist, die Interessen Preußens auch gegenüber dem Reich wahrnehmen kann. Ich bin beauftragt, zu erklären, daß ein Teil meiner Freunde nach wie vor für das gleiche Wahlrecht zu stimmen bereit ist. Der andere Teil macht seine endgültige Stellungnahme von den Verhandlungen in der Kommission und deren Ergebnis abhängig, von dem sie Sicherungen gegen die Demokratisierung Preußens erwarten. Redner tritt für Überweisung an eine Kommission ein, da die Vorlagen organisch zusammengehören.

Der Präsident gab dem Hause bekannt, daß nach einer ihm zugegangenen amtlichen Mitteilung nunmehr auch die zumächtige Heeresleitung mit der Heeresgruppe Madensen in Waffenstillstandsverhandlungen eingetreten ist. (Lebhafte Beifall auf allen Seiten des Hauses.) Der Präsident fügt hinzu: Wir dürfen wohl in dieser Nachricht einen neuen erfreulichen Schritt zu dem ersehnten Frieden und eine gute Vorbedeutung für unsere Verhandlungen erblicken. (Erneuter allseitiger Beifall.)

Darauf wurde gegen 4 Uhr die Fortsetzung der Beratung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

**Einschränkung des Verbrauches elektrischer Arbeit.**

Unter Hinweis auf die im Reichsanzeiger Nr. 263, veröffentlichte Bekanntmachung vom 2. 11. 17 über die Einschränkung des Verbrauches elektrischer Arbeit werden hiermit die folgenden Ortsvorschriften erlassen:

**Verbrauchsregelung.**

- a) Der Verbrauch elektrischer Arbeit wird eingeschränkt sowohl bei den Verbrauchern, die sie von einem Stromversorgungsunternehmen beziehen, als auch bei denen, die sie in eigener Anlage (Einzelanlage) erzeugen.
- b) Der Verbrauch wird für alle Verbraucher elektrischer Arbeit, also auch für kriegsnotwendige Betriebe, eingeschränkt, und zwar im Allgemeinen auf 80 % des Verbrauchs im gleichen Monat des Kalenderjahres 1916. Ist der Verbrauch im Vergleichsmonat aus besonderen Gründen außergewöhnlich gewesen, so kann ein anderer Zeitraum zugrunde gelegt werden.
- c) Es bleibt vorbehalten, einzelne Verbraucher in stärkerer Nähe als auf 80 % des Verbrauchs von 1916 einzuschränken. In Gasthäusern (Hotels, Restaurants, Kaffees) und in offenen Geschäftsräumen darf nur die Hälfte der in jedem Raum vorhandenen Beleuchtungskörper in den Fassungen eingeschränkt sein.
- d) Kriegsnotwendige Betriebe, deren Verbrauch infolge von Erweiterungen gegenüber dem des gleichen Monats des Jahres 1916 wesentlich gestiegen ist, werden auf 80 % des Durchschnittsverbrauches der Monate August, September und Oktober 1917 eingeschränkt. Können bei besonders kriegsnotwendigen Betrieben die Verbrauchszahlen bezw. die Durchschnittszahlen von August bis Oktober 1917 zum Vergleich nicht herangezogen werden, so wird der Verbrauch nach billigem Ermessen geregelt.
- e) Für Betriebe, die besonders kriegsnotwendig oder im Interesse des öffentlichen Lebens und der öffentlichen Sicherheit dringend notwendig sind, kann auf Antrag die Einschränkung des Verbrauches elektrischer Arbeit teilweise oder ganz aufheben oder gelockert werden.
- f) Verbraucher, die vor Inkrafttreten dieser Bekanntmachung bereits Einschränkungen des Verbrauches elektrischer Arbeit vorgenommen hatten, können Berücksichtigung bei Durchführung der Bestimmungen dieser Bekanntmachung beantragen.
- g) Die Regelung des Verbrauches, bei neu hinzutretenden Abnehmern die Festsetzung des zulässigen Verbrauches, erfolgt für kriegsnotwendige Betriebe durch die Kriegsamtsstelle, für alle übrigen Verbraucher durch die Kommunalbehörde, in beiden Fällen im Einvernehmen mit dem Vertrauensmann.
- h) Kleinverbraucher werden von der Einschränkung des Verbrauches elektrischer Arbeit nicht betroffen, sofern der Jahresverbrauch 250 Kilowattstunden nicht übersteigt.
- i) Der Stromverbrauch der Thorer Straßenbahn darf im Monat durchschnittlich 40 000 kwat. nicht übersteigen. Zur Durchführung dieser Einschränkung verkehren die Wagen der Linie I in Zukunft nur bis zur Schulstraße Ecke Wellienstraße. Die Triebwagen dürfen nur mit einem Beiwagen fahren. Die Beleuchtung der Straßenbahnmotoren ist auf einen Stromkreis zu beschränken.
- k) Sämtliche Anträge und Beschwerden sind an den Vertrauensmann zu richten, der sich mit der Kriegsamtsstelle bezw. mit der Kommunalbehörde in Verbindung setzt.

**Neuanträge und Erweiterungen.**

- a) Neuanträge, sowie Erweiterungen bestehender Anlagen dürfen nur aufgrund besonderer Genehmigung ausgestellt werden. Dieser darf nur in dringenden Fällen und nur dann erteilt werden, wenn der Mehrbedarf an Kohle oder Treiböl sichergestellt ist und wenn die Leistungsfähigkeit des Stromversorgungsunternehmens es zuläßt.
- b) Zuständig zur Erteilung der Genehmigung ist
  1. bei Anschlüssen bis zu 10 KW und bei Erweiterung kleiner Anlagen bis auf diesen Anschlußwert der Vertrauensmann,
  2. bei höherem Anschlußwert die Kriegsamtsstelle im Einvernehmen mit dem Vertrauensmann. Kommt zwischen diesen eine Einigung nicht zustande, so entscheidet der Reichskommissar für die Kohlenverteilung.

**Belastungsausgleich.**

Die für die Einschränkung des Verbrauches elektrischer Arbeit zuständigen Stellen sind berechtigt, Maßnahmen zu treffen, die eine bessere zeitliche Verteilung der Belastung bezwecken. In elektrischen Kraftbetrieben darf von 4.30 nachm. bis 8 Uhr abends kein Motor benutzt werden außer in kriegswirtschaftlichen Betrieben mit Genehmigung des Magistrats. Für Einhalten dieser Bestimmungen sind Betriebsleiter und Wertmeister verantwortlich.

**Vertrauensmann.**

Als Vertrauensmann wird ernannt der Direktor der Elektrizitätswerke D. van Ferlstein.

**Anordnungen in dringenden Fällen.**

Ergibt sich bei einem Stromversorgungsunternehmen infolge Mangels an Brennstoff oder an sonstigen Ursachen die unbedingte Notwendigkeit, schleunigst Einschränkungen des Verbrauches elektrischer Arbeit vorzunehmen, so hat der Vertrauensmann die nach Lage des Falles erforderlichen Maßnahmen anzuordnen. Dem Verbraucher hat er tunlichst von der Durchführung Kenntnis zu geben. Den beteiligten Kommunalbehörden und Kriegsamtsstellen hat er unverzüglich Meldung zu machen.

**Auspreis für den Mehrverbrauch.**

Verbraucher, die von einem Stromversorgungsunternehmen elektrische Arbeit gegen Bezahlung erhalten, haben für jede trotz besonderer Warnung über die zugelassene Menge hinaus verbrauchte Kilowattstunde einen Auspreis von 50 Pfg. zu zahlen.

**Strafbestimmungen.**

Wer trotz besonderer Warnung mehr elektrische Arbeit verbraucht, als nach der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 2. 11. 17, den vorstehenden Ortsvorschriften oder den gemäß 5 getroffenen Anordnungen des Vertrauensmannes zulässig ist, oder wer den Vorschriften des § 2 dieser Bekanntmachung oder aufgrund dieser Bekanntmachung erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Vorstehende Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Thorn den 5. Dezember 1917.

**Der Magistrat.**

Hasse. Asch.

**„Musik an die Front“**  
die willkommene Liebesgabe!

**Mund-, Blas- u. Ziehharmonikas,**  
besondere Instrumente zum Selbsterlernen,  
wie: mit unterlegbaren Noten,  
Zithern, Mandolinen, Gitarren, Flöten, Kleine Sprechapparate, neueste Schlagplatten, sowie sämtliche and. Instrumente in größter Auswahl.  
**Musikhaus W. Zielke.**  
Prompter Versand nach außerhalb.

**Puppen** sowie Einzelteile zu haben.  
**Gustav Heyer**  
Breitestr. 6.

Puppenstühle, Puppenkleider, Puppenhüte, Puppenstühle

**Deutsches Musikhaus**  
Aktien-Gesellschaft  
En gros En détail  
Königsberg 1. Pr., Steindamm 128/129.  
(Eckhaus)

**Für grössere Liebesgaben-sendungen ins Feld**  
gewähren wir zu Weihnachten **Ausnahmerabatt.**

Für das Weihnachtsfest bittet das Rote Kreuz, Soldatenfürsorge, herzlich und dringend um **Gaben für die Kranken und Verwundeten der Lazarette, die Bedürftigen der Thorer Garnison und die durchreisenden Feldgrauen bei der Erfrischungsstelle des Hauptbahnhofes.**  
Spenden für Alle werden gern entgegengenommen im Geschäftszimmer Baderstraße 18, Loge, und außerdem für Lazarette im Festungslazarett 1, Garnisonarzt, Geschäftszimmer Nr. 25, von 9—3 Uhr entgegengenommen.

**Weihnachtsliebesgaben.**  
Eine gerechte Verteilung der Gelder zur Beschaffung von Weihnachtsliebesgaben ist nur möglich, wenn die Beiträge an eine Stelle abgeführt und von dieser verteilt werden. Die Handelstammer hat sich bereit erklärt, die Gaben einzuziehen und zu verteilen. Wir bitten daher unsere Mitglieber, ihre Beiträge nur an die Handelstammer zu zahlen und alle Vereine usw., die Weihnachtsliebesgaben bei der Kaufmannschaft einsammeln, an die Handelstammer zu verweisen. Wir erwarten natürlich, daß eine entsprechend hohe Summe in die Liste der Handelstammer als Ablösung gezeichnet werde.  
**Verein Thorer Kaufleute, e. V.**  
**Verband deutscher Textilgeschäfte, e. V.**  
Ortsgruppe Thorn.

Gegründet 1843  
**Pianinos**  
und Flügel eigenen Fabrikats in mustergiltiger Ausführung bei mässigen Preisen.  
::: Günstigste :::  
Zahlungsbedingungen  
\*\*\* Erste Vertretungen \*\*\*  
**CARL ECKE POSEN**  
Viktoriastr. 19  
BERLIN - DRESDEN  
Königl. Preuss. Staatsmedaille  
:: Harmoniums aller Systeme erster Fabriken ::

**Die Kantine des II. Grf.-Battls. Landwehr-Inf.-Regts. 61 in Schwab a. W.**  
soll baldmöglichst für die Dauer des Krieges neu verpackt werden. Als Bewerber kommen nur ausgesiebene kriegsbeschädigte oder altverdienende Unteroffiziere in Betracht. Schriftliche ausführliche Bewerbungen unter Angabe, ob Erfahrungen in der Kantinenführung vorhanden sind und ob Haftgeld hinterlegt werden kann, sind baldigst unmittelbar zu richten an den Kommandeur des II. Grf.-Battls. Landwehr-Inf.-Regts. 61 in Schwab a. W.

**95 Pfg.-Bazar**  
Elisabethstraße 6.  
**Weihnachtsverkauf!!!**  
Spielwaren, Geschenkartikel, Ledertwaren, Wirtschaftsartikel.